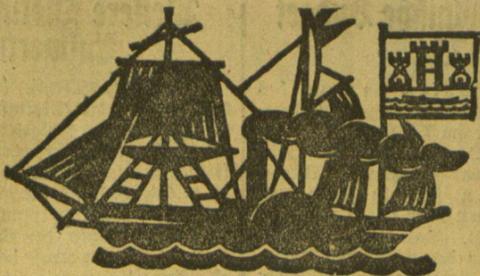


Erstausgabe Freitag nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlich 2 Bogen Preis: Für Abnehmer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit.
Bei den Postkaufleuten: Im Memelgebiet 5.— Lit. mit Zustellung 5.50 Lit.
In Deutschland 2.65 Reichsmark, mit Zustellung 3.01 Reichsmark. Für durch
Streit, nicht gesetzliche Feiertage, Verkäufe u. a. ausgefallene Nummern kann eine
Ergänzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rückführung
anverlangt eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Erscheinenszeiten der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonntags. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens
bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereileitung, Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Kupferplatten für den Raum einer Kolonial-Exposition im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Lit., in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Nachdrucken
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Einzigiger Rabatt kann im Konfliktfall bei Einziehung des
Bezugsgebietes auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 164

Memel, Donnerstag, den 16. Juli 1925

77. Jahrgang

Der neuen Kownoer Handelskammer zum Geleit

Von
René Adolphi

Aus den Bedürfnissen der Zeit heraus ist nun
eine litauische Handelskammer in Kowno gegrün-
det worden und bereits zusammengetreten, um die
Arbeit, die ihrer harret, zu beginnen. Fürwahr,
kein kleines Stück Arbeit ist dieser Handelskammer
beschieden, und große Aufgaben hat sie zu erfüllen,
wenn sie den Zwecken dienen soll, die sie sich zu
stecken verpflichtet ist. Nach einer Zeit unglücklicher
Wirren in der Nachkriegszeit und später herrschten,
wie überall so auch im litauischen Handel und Ge-
werbe, geradezu chaotische Zustände, die in eine
gewisse Demokratisierung des gesamten Handels
übergangen und denen, in den nunmehr einge-
tretenen normalen Zeiten, unter allen Umständen
ein Ende bereitet werden muß. Daß hierzu in
allererster Linie die Handelskammer berufen ist,
ist ganz selbstverständlich, und schon hier eröffnet
sich ein breites Arbeitsfeld für die neugegründete
Handelskammer, die zum Segen der gesamten
litauischen Volkswirtschaft nur dann arbeiten kann,
wenn sie ihre Arbeit von Grund aus auf breiterer
Basis beginnt.

Bisher allerdings ist die Deffentlichkeit mit
einem Arbeitsprogramm der Kownoer
Handelskammer noch sehr wenig be-
kannt gemacht worden. Zwar hat der ge-
wählte Vorsitzende bereits in kurzen Ausführungen
angedeutet, welchen Weg die Handelskammer zu
gehen gedenkt, doch können diese Andeutungen der
Handelswelt noch keineswegs genügen, weil sie
selbst von der Handelskammer, die sie gewählt hat,
verlangt muß, daß positive Arbeit geleistet wird.

Vor allen Dingen wird die Handelskammer an-
zulegen müssen, das Haus von unten an zu bauen,
d. h. die Grundlagen für eine normale Arbeit zu
schaffen. Hierzu gehört zu allererst, daß sie sich in
normaler Weise konstituiert und Dezernate schafft,
welche die Aufgabe haben, die einzelnen Fälle mit
besonderer Sorgfalt zu behandeln. Es wird not-
wendig sein, daß diejenigen Dezernate, die beson-
dere Wichtigkeit haben, in Händen liegen, die für
eine erfolgreiche Tätigkeit eine gewisse Gewähr
leisten. Ein Pressedezernat, welches das
Ausland über die Wirtschaftslage orientiert, damit
das Prestige der litauischen Kaufmannschaft im
Auslande gehoben werden kann, dürfte von beson-
ders großer Wichtigkeit sein. Ein weiteres Dezernat,
das die Geschäftsgebahren einer gewissen Art
von Kaufleuten auf das schärfste beobachtet, ist von
größter Wichtigkeit. Es dürfte sich vor allem
empfehlen, einen Rundgang durch die Läger der
Expeditionsfirmen zu machen, um einen Begriff da-
von zu bekommen, welche enormen Quantitäten
von Waren in diesen Speichern aufgestapelt sind,
die von litauischen Kaufleuten ordnungsgemäß be-
stellt, seit Monaten, ja seit Jahren zum Teil auf
diesem Läger liegen, ohne daß die Käufer ihre
Waren abnehmen und den eingegangenen Zah-
lungsverpflichtungen den ausländischen Lieferanten
gegenüber nachkommen. Den Schaden zu ermitteln,
den unsaubere Elemente der gesamten litauischen
Kaufmannschaft zufügen, ist nur derjenige in der
Lage, der aus Erfahrung weiß, wie schwer es heute
ist, Aufträge selbst der besten litauischen Abnehmer
im Auslande unterzubringen, weil fast jeder aus-
ländische Fabrikant über die in Litauen herrschen-
den Zustände orientiert ist.

Ein weiteres wesentliches Moment für die Han-
delskammer liegt darin, die ausländischen Ver-
treter, die die Mittelpersonen für den gesamten
litauischen Außenhandel darstellen, in entsprechen-
der Weise der litauischen Wirtschaft zu erhalten.
Auf diesen Vertretern ausländischer Werke liegt
eine riesengroße Verantwortung, denn gerade sie
sind meist diejenigen, die es ermöglichen, der
litauischen Kaufmannschaft die so dringend benötigten
Kredite bei den von ihnen vertretenen Werken zu
beschaffen. Ein Teil dieser Auslandsvertreter zog
es bereits vor, das litauische Geschäft fallen zu
lassen, weil es sehr oft vorkam, daß diesen Ver-
tretern seitens der Behörde in Litauen steuerliche
Bedingungen gestellt wurden, die zu erfüllen
gerade den Provisionsvertretern eine Unmöglich-
keit war, oder weil es ihnen oft ershwert wurde,
die Bewilligungen für den Aufenthalt in Litauen
zu erhalten. Hier muß die Handelskammer, wenn
sie dem litauischen Handel dienen will, mit beson-
derer Beachtung zu Werke gehen, weil zum größten
Teil der litauische Import und der Export durch
die Hände dieser Wirtschaftsträger gehen muß.
Ein Ressort für Zoll- und Transportfragen
wird ebenfalls von größter Wichtigkeit sein, damit

Die deutsch-litauischen Abmachungen

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Die
„Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich heute
eingehend mit den Verhandlungen des litau-
ländischen Außenministers in Berlin. Danach ist ein Abkommen erzielt worden, nach
dem die Kriegsschäden gegenseitig als auf-
gerechnet betrachtet werden, also vollkommen aus der
Diskussion verschwinden, ebenso wie diese Dinge
seinerzeit mit Litauen und Estland geregelt wurden.
In dem heiklen Punkt der Entschädigung der durch
die litauische Agrarreform enteigneten Reichsdeutschen
habe man sich dahin geeinigt, daß eine Entschädigung
statfindet, die als befriedigend zu bezeichnen ist.
Ueber die von beiden Seiten beschlagnahmten Schiffe
habe man sich dahin verständigt, daß die rechtsgültig
eingezogenen Schiffe verbleiben, während die
anderen zurückgegeben werden. Was die Handels-
beziehungen betrafte, so wurde der Handelsver-
trag vom März 1922, der nicht ratifiziert worden
war, mit erforderlichen Abänderungen in Kraft
gesetzt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ be-
zweifelt es, daß endlich das Verhältnis mit Lettland
gereinigt werde und betont, daß Meierowicz seine
Aufgaben richtig erkannt habe und dazu beigetragen
habe, das Verhältnis seines Landes zu Deutschland
in großzügiger Weise zu klären.

Truppen-Nachschub für eine Marokko-Offensive

Paris, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Painlevé
konferierte gestern mit dem neuen Ober-
kommandierenden für Marokko, General Maulin.
Es wurde diesem zugesagt, daß er auf sehr starke
Truppen-Nachschübe rechnen könne und zwar
auf die marokkanische Division, die aus der Pfalz be-
reits nach Marokko abgeschickt wurde, auch auf die
im Innern Frankreichs sich befindlichen leichten
Kolonialtruppen, die in den nächsten Tagen nach
Marokko abgehen, um die entscheidende Offensi-
ve gegen Abd el Krim vorzunehmen.

Englands Flottenprogramm

London, 15. Juli. (Tel.) Den Blättern zu-
folge wird das Kabinett heute eine Denkschrift
über ein endgültiges Flottenprogramm
erörtern, die ein Ausschuss unter Vorsitz Lord
Birkenhead verfaßt hat. Wie es heißt, wird
in der Denkschrift vorgeschlagen, die Zahl der in
den nächsten drei Jahren zu erbauenden neuen
Kreuzer von je 10 000 Tonnen, die von der Ar-
beiterregierung auf acht herabgesetzt worden ist, auf
neunzehn zu erhöhen. „Daily Mail“ zufolge,
erklärte die Admiralität diese Zahl für das Min-
destmaß, das die britische Flotte zur Aufrechterhal-
tung ihrer Schlagkraft bedürfe. „Daily Express“ zu-
folge fordert die Regierung denkschrift in den
nächsten sechs Jahren den Bau von insge-
samt 40 neuen Kreuzern.

die den Handel erschwernenden Zustände abgeschafft
werden und die großen Ein- und Ausgangstore
für den litauischen Handel, wie der Memeler
Hafen, in entsprechender Weise für den Verkehr
gesperrt werden können. Die litauische Volkswirt-
schaft hat das denkbar größte Interesse daran, daß
der gesamte litauische Handel sich über den Hafen
von Memel abwickelt, was allerdings nur dann
möglich sein kann, wenn im Memeler Hafen die
jenigen Verhältnisse geschaffen werden, die den
Verkehr so erleichtern, daß die Kaufmannschaft nicht
gezwungen ist, den Warenverkehr über die benach-
barten Häfen von Königsberg, Libau oder Riga
leiten zu müssen.

Das alles sind Aufgaben, die die neugegrün-
dete Handelskammer zu erfüllen hat. Doch sind
ihre Aufgaben damit noch lange nicht erschöpft,
sondern es bleibt weiter eine riesengroße Arbeit
zu bewältigen, die auf fast allen Gebieten dem
Chaos im litauischen Handelsverkehr ein Ende be-
reiten muß. Daß die Handelskammer verpflichtet
ist, ihre einschneidenden Entschlüsse in der breitesten
Deffentlichkeit bekanntzugeben und ihre Verhand-
lungen so zu führen, daß die breite interessierte
Deffentlichkeit davon in jeder Weise unterrichtet
wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Hoffen wir,
daß es der Kownoer Handelskammer gelingen wird,
zum Wohl der gesamten litauischen Wirtschaft eine
jedenfalls reichliche Tätigkeit zu entfalten, damit der Ruf
der litauischen Kaufmannschaft in der ganzen Welt
gewahrt wird und sich der litauische Handel auf
gesunder und gedeigener Basis entwickeln kann,
damit er in der Lage ist, den nie ausbleibenden

Schuldenrückzahlung an Amerika nach Zahlungsfähigkeit

Washington, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Das
Schahamt gab gestern die Erklärung ab, daß die
Verhandlungen mit den europäischen
Schuldnern Frankreich, Italien und Belgien,
sowie den kleinen Schuldnern auf der Grundlage
der Zahlungsfähigkeit dieser Staaten ge-
führt werden soll. Man erwartet, daß die Verhand-
lungen mit Belgien am 10. August beginnen werden,
etwas später die mit Italien. Für die Verhand-
lungen mit Frankreich ist ein Zeitpunkt noch nicht
versehen, doch glaubt man, daß sie innerhalb der
nächsten zwei Monate beginnen werden. Der von
den Vereinigten Staaten jetzt eingenommene Stand-
punkt, daß auf die Zahlungsfähigkeit der Schuldner-
staaten Rücksicht genommen werden soll, könnte
möglicherweise zu einer Verkürzung Englands
führen, doch wird im Schahamt darauf hingewiesen,
daß auch bei England auf die Zahlungsfähigkeit Rück-
sicht genommen und ihm von Amerika eine Zahlungs-
frist von 60 Jahren zugestanden werde. Es gebe
wohl keinen Schuldnerstaat, der in der Lage wäre,
zu beweisen, daß er ebenso zahlungsfähig sei wie
England, weshalb die neugewählte Form durchaus
berechtigt sei. Die hiesige tschechoslowakische Ges-
andtschaft ist verständigt worden, daß die ameri-
kanische Kommission zur Regelung der Schuldenfrage
bereit ist, eine tschechoslowakische Mission im Sep-
tember im Anschluß an die entsprechenden Ver-
handlungen mit der belgischen, italienischen und fran-
zösischen Mission zu empfangen.

Amerikanische Anleihe an Ungarn

New York, 14. Juli. (Priv.-Tel.) Das Ban-
haus Meyer u. Co. teilt mit, daß es Abmachungen
über eine ungarische Konsolidierungs-
anleihe in Höhe von 10 1/2 Millionen Dollar
getroffen habe.

Amerika ohne Beobachter doch gut unterrichtet

Washington, 15. Juli. (Priv.-Tel.) In der
Sommerresidenz des Präsidenten Coolidge wurde
erklärt, daß alle Anträge, einen eigenen ameri-
kanischen Beobachter zum Völkerbund zu entsenden,
überflüssig seien. Die Vereinigten Staaten
seien über alles, was sich in Genf ereigne, vor-
züglich unterrichtet. Das Hauptinteresse der
amerikanischen Regierung gehe in diesem Augenblick
dahin, die China-Konferenz zustande zu
bringen, und zwar weniger wegen der exterrito-
rialen Rechte, als wegen der chinesischen Zoll-
tarife, weil man überzeugt sei, daß die amerika-
nischen Forderungen an China in Höhe von
15 Mill. Dollar Berücksichtigung finden könnten.
China sei jetzt in der Lage, endlich mit der Rück-
zahlung seiner auswärtigen Schulden zu beginnen.

Wirtschaftskrisen erfolgreich entgegenzutreten und
sie gesund zu überstehen.

Soeben erhalten wir von unserem Kownoer
tz-Berichterstatter folgende Mitteilungen über die
beginnende Arbeit der neugegründeten litauischen
Handelskammer, die eine teilweise Ergänzung der
im vorstehenden Leitartikel gemachten Vorschläge
darstellen:

In der letzten Vollziehung der Handelskammer,
an der sämtliche Mitglieder teilnahmen, wurde
eine Reihe von Kommissionen gebildet,
und zwar eine Kommission für Steuerangelegen-
heiten, eine Kommission für Zoll- und Handelsver-
tragsangelegenheiten und eine Kommission für
Transport- und Verkehrsangelegenheiten. Die
erste Kommission besteht aus dem Industriellen
Dzhinsky und den Kaufleuten Schapiro und Scher-
nas, die zweite aus den Industriellen Dr. Kurt
Zilman, Wasilus und Leon Solowitschik sowie
dem Kaufmann Sandler, die dritte Kommission
aus dem Kooperator Professor Janulaitis, dem
Bankdirektoren Malofaitis und Bernitein, dem
Industriellen Dr. Wolff und dem Ingenieur
Putrimas. In der gleichen Sitzung wurde als
Justiziar der Handelskammer der frühere Vor-
sitzende des Obertribunals für memelländische An-
gelegenheiten, Professor Janulaitis, gewählt. Zu
seinem Stellvertreter wurde Rechtsanwalt Groth
ernannt. Das Büro der Handelskammer befindet
sich in den Räumen des litauischen Handelsdepar-
tements, wird aber demnächst in die Räume der
Kownoer Börse übersiedeln. Die Kommissionen
haben ihre Arbeiten bereits aufgenommen.

Vor der deutschen Antwort an Briand

Schiele gegen Stresemann

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Heute wird
der Kabinettsrat stattfinden, der sich, wie an-
gekündigt, mit der deutschen Antwort auf
die Briand'sche Note grundsätzlich beschäftigen
und die Stellungnahme der Reichsregierung fest-
legen wird. Die Reichsregierung will betonen,
daß die Briand'sche Note die Grundlage des
deutschen Sicherheitsangebots vom 9. Februar voll-
ständig verstoßen und so eine vollkommene neue
Situation geschaffen habe. Dabei komme gegen-
über den verschiedenen französischen Schiedsgerichts-
vorschlägen, wenigstens nach Ansicht Dr. Luther's,
vor allem die genaueste Behandlung des ganzen
Fragenkomplexes in Betracht, eine Auseinander-
setzung, die kaum anders als in mündlichen Ver-
handlungen geklärt werden kann. Nach seiner Rück-
kehr aus Dresden hat der Reichskanzler bereits
gestern abend im Reichstag eine Besprechung mit
den Kabinettsmitgliedern gehabt, die, wie offiziell
erklärt wird, zwar nur laufende Angelegenheiten
erledigt hat, die aber bereits einer Erörterung der
deutschen Antwort an Frankreich gebietet haben soll.
Dabei soll es zu sehr bewegten Ausein-
andersetzungen zwischen dem Reichsaußen-
minister Dr. Stresemann und dem deutsch-
nationalen Reichsinnenminister Dr. Schiele ge-
kommen sein. Reichskanzler Dr. Luther machte
den Versuch, zu vermitteln. Da es ihm nicht gel-
ang, wurde der Reichswehrminister Dr. Gessler
um eine solche Vermittlung gebeten. Dr.
Gessler lehnte das indessen ab. Alsdann legte sich
Reichsarbeitsminister Dr. Braum vom Zentrum
ins Mittel. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen
hören, kam eine Einigung gestern abend aber nicht
zustande. Nur soviel wurde vereinbart, daß in der
heutigen Kabinettsitzung ein endgültiger Beschluß
über die Tendenz und die Formulierung der
deutschen Antwortnote gefaßt werden soll. Am
Sonntag soll der auswärtige Ausschuß des
Reichstags unterrichtet werden und gleichzeitig soll,
also ehe noch ein Votum des Reichstags möglich
wäre, die Antwort an Frankreich abgehen. Wie
wir weiter hören, drang nunmehr die Deutsche
Volkspartei, wahrscheinlich auf unmittelbare
Veranlassung Dr. Stresemanns, darauf, daß be-
reits am Montag und Dienstag die große außen-
politische Debatte im Reichstagsple-
num stattfindet, um eine Klärung über die Hal-
tung der Deutschen nationalen und der übrigen Koa-
litionsparteien zur Außenpolitik des Reichskabinetts
herbeizuführen.

Pariser Drahtseilen

Paris, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Die Berliner
Korrespondenten der Pariser Zeitungen veröffent-
lichten phantastische Berichte über die
Vorgänge innerhalb des Reichs-
kabinetts. Danach gilt es als sicher, daß Reichs-
kanzler Dr. Luther den Reichsaußenminister Dr.
Stresemann fallen lassen wird, um seine eigene Po-
sition zu retten. Im Reichskabinettsrat herrschten zwei
Stömungen, die eine wurde von Dr. Stresemann
vertreten, die für den Eintritt Deutschlands in den
Völkerbund sei, damit dadurch der Sicherheitspakt
nicht fallen gelassen werde, während Dr. Luther
wünsche, daß Deutschland nicht in den Völkerbund
eintrete, sondern daß eine Konferenz oder wenigstens
eine internationale Besprechung in der Sicherheits-
frage erfolgen müsse.

Bayern widersteht sich dem geplanten Finanzausgleich

as, Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Es scheint, als
ob das Verhältnis Bayern-Reich wieder
einmal akut wird. Im Bayerischen Landtag hat
nämlich gestern eine Aussprache über den Finanzaus-
gleich stattgefunden, in dem der bayerische
Ministerpräsident sehr nachdrücklich betonte, daß
Bayern sich nicht einem Finanzausgleich fügen werde.
Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen,
in der Protest gegen die jetzt geplante Regelung des
Finanzausgleichs erhoben wird.

Sie eilige Leser

Ueber die Beantwortung der Briand'schen Note
gehen die Meinungen im deutschen Reichskabinettsrat
noch sehr auseinander.
Painlevé vertritt Maulin sehr starke Truppen-
nachschübe für eine entscheidende Offensive gegen
Abd el Krim.
Das amerikanische Schahamt erklärte, die
Schuldenregelung auf der Grundlage der Zahlungs-
fähigkeit der einzelnen Schuldnerstaaten vornehmen
zu wollen.

Die Wirkung des neuen litauischen Pressegesetzes

Das vom litauischen Seim angenommene neue Pressegesetz, das geeignet ist, die sowieso in Litauen schon außerordentlich begrenzte Pressefreiheit noch mehr einzuzengen, beginnt sich immer mehr auszuwirken. Wir haben gestern von der Beschlagnahme der „Vietuvas Zinios“ und von der Bestrafung des „Socialdemokratas“, in beiden Fällen durch die Militärbehörden, berichtet. Heute geht uns eine weitere Nachricht unseres Rownoer 4-Berichterstatters zu, wonach das katholische Blatt „Rytas“ meldet, daß der Redakteur der „Schaulin Naujienos“ (Schauler Nachrichten) Leon Witkautas wegen staatsfeindlicher Politik verhaftet und dem Zuchthaus in Schaulen zugeführt wurde. Die Zeitung hatte den Alerikalismus in Litauen einer scharfen Kritik unterzogen, die von den Verwaltungsbehörden als eine Herabsetzung der Autorität des litauischen Staates angesehen wurde. Infolge der erzwungenen Abwesenheit ihres Schriftleiters hat die Zeitung ihr Erscheinen einweisen einstellen müssen. Der Schriftleiter Leon Witkautas hat sich durch verschiedene Veröffentlichungen einen Namen gemacht, so daß seine Verhaftung beträchtliches Aufsehen erregen wird.

Eine Zeitung schiebt es, als ob man der Presse in Litauen etwas mehr Lebensluft ließe. Mit dem energischen Auftreten der Opposition im Seim aber und mit dem Näherücken des Termins für die Seimwahlen nimmt die Vergewaltigung der Presse wieder zu. Die literarischen Elemente in Litauen empfinden mit Recht, daß ihre letzte Stunde gekommen ist, falls es gelingt, das Volk aufzuklären und politisch reif zu machen. Deshalb versuchen sie vor allen Dingen die Presse, deren Aufklärungsarbeit sie ganz besonders fürchten, zu unterdrücken. Daß dadurch das ganze litauische Staatswesen in ein schiefes Licht gerät, scheint sie nicht weiter zu beirren. Litauen erfreut sich gerade in letzter Zeit eines außerordentlich zahlreichen Besuches ausländischer Journalisten, die mit dem schnellsten und offenen Blick des Journalisten die Lage erkennen und Litauen journalistisch erschließen wollen. Diese Arbeit muß und wird natürlich davon beeinflusst sein, daß sie ihre Kollegen in Litauen durch Mauthorverordnungen und andere drakonische Strafbestimmungen in ihrer Tätigkeit behindert sehen.

Wie das Blatt der Opposition „Vietuvas Zinios“ erfährt, soll Justizminister Tumenas zurückgetreten sein, weil er das vom Christlich-demokratischen Block angenommene Presse- und Versammlungsgesetz nicht aufheben könne. Tatsächlich dürfte diese Annahme aber nicht den Tatsachen entsprechen, denn während der Beratungen der Vorlage im Seim hat sich der Justizminister nicht gegen das Gesetz ausgesprochen. Es wird vielmehr so sein, daß er nach dem Inkrafttreten des Gesetzes und seine Folgeerscheinungen zu der Einsicht gelangt ist, daß die bösen Geister, die mit dem Gesetz gerufen wurden, nun nicht mehr loszuwerden sind.

Die Erregung gegen die christlich-demokratischen Seimabgeordneten

Auf der Reise nach seinem Gut Vanagisky wurde der christlich-demokratische Seimabgeordnete Skyrus unterwegs von Bauern überfallen und so schwer mißhandelt, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug und Aufnahme in einem in der Nähe befindlichen Krankenhaus suchen mußte. Der Polizei gelang es, die Täter sofort festzunehmen. Nach dem neuen litauischen Strafgesetz droht ihnen die Todesstrafe. Es verlautet, nach der „Lietuva“, daß die Bauern den Abgeordneten überfielen, weil er ihnen unter dem Vorwand der Agrarreform ein größeres Stück Land enteignen ließ.

Italienische Journalisten

Am vergangenen Sonnabend trafen in Riga vier italienische Journalisten ein, die auf einer Studienreise durch die Baltischen Staaten begriffen sind. Es sind das die Herren Arnaldo Bruni von der „Tribuna“, Egidio de Andreis vom „Corriere d'Italia“ und Giuseppe Borghetti von der „Idea Nazionale“. Die Herren hatten am Sonnabend und Sonntag eine Autotour durch Kurland und an den Strand gemacht und unsere Stadt in Augenschein genommen. Am Montag veranstaltete der lettlandische Pressklub zu Ehren der italienischen Kollegen ein Frühstück, das trotz aller sprachlichen Schwierigkeiten einen sehr animierten Verlauf nahm, man half sich mit einem Konglomerat von italienischen Brocken. Die Journalisten setzten die Reise nach Reval und Helsingfors fort.

Neue Regierungsbildung in Südflawien

Paris, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Der Belgrader Berichterstatter des „Matin“ glaubt, daß zwischen den serbischen Radikalen und den kroatischen Agrariern ein vollkommenes Einvernehmen erzielt worden sei, wodurch Paschitsch über eine große Mehrheit in der Kammer verfügen werde. Der König werde heute in Belgrad eintreffen, die Demission des gegenwärtigen Kabinetts annehmen und Paschitsch mit der Neubildung des Ministeriums beauftragen, das aus Radikalen und Kroaten bestehen soll.

Kurze Nachrichten

Die deutsche Arbeiterdelegation, die aus 58 Mitgliedern, darunter 30 Sozialdemokraten, 16 Kommunisten und 12 Parteiloosen besteht, ist in Leningrad eingetroffen.

Der türkische Luftmarschall Dievad Abbas ist in Begleitung seines Stabs in Berlin eingetroffen. Dschabas verhandelt mit dem Hochrath-Metallflugzeugbau bezüglich Errichtung einer Fabrik in der Türkei.

Der italienische König nahm die Demission der Minister Stefani und Rava an und ernannte zum Finanzminister den Grafen Valit, den früheren Gouverneur von Tripolis und zum Wirtschaftsminister den Abgeordneten Belluzzo.

In der neuen Regierung von Ecuador wird nach einer Meldung aus Guayaquil der Posten als Präsident der Republik und als Ministerpräsident General Gomez de la Torre überehmen.

Das endgültige polnische Budget für 1925

Nachdem man sich in Polen im Laufe des ersten Halbjahres mit zweimonatigen Budgetprovisionen befreit hat, ist am 7. Juli d. Js. nunmehr das endgültige Budget für das Jahr 1925 veröffentlicht worden („Dziennik Ustaw“ Nr. 66). Die Ausgaben sind in Höhe von 2 165 900 221 Zloty, die Einnahmen in Höhe von 2 157 389 905 Zloty festgesetzt. Das Defizit beträgt mithin 8,5 Mill. Zloty. Von den wichtigsten Ausgabenpostitionen seien angeführt (in Millionen Zloty): Kriegsministerium — 710,1, Polizei — 104, Grenzschutz — 55,6, Schulwesen — 294,2. Die ordentlichen Einnahmen betragen sich auf 1 602,4 Mill., die außerordentlichen auf 555 Mill. Zloty. Unter den ordentlichen Einnahmequellen sind hervorzuheben (in Millionen Zloty): direkte Steuern — 335, indirekte Steuern — 98,6, Zölle — 270, Stempelabgaben — 100, die vorwiegend zu den ordentlichen Einnahmen gehörenden Einnahmen aus staatlichen Unternehmungen — 151,3 und aus Monopolen — 400,2. Unter den außerordentlichen Einnahmen steht die Vermögenssteuer mit 300 Mill. Zloty an erster Stelle, ferner sind zu erwähnen: Einnahmen aus der Emission von Scheidemünzen — 128 Mill., Waldabgabe — 21,9 Millionen.

Zweifel inbezug auf die Realität des Einnahmebudgets läßt insbesondere der Vorschlag für die Vermögenssteuer aufkommen, die im Vorjahre nur 199 Mill. Zloty erbrachte hat, d. h. kaum 1/3 des damals veranschlagten Betrages und 100 Millionen weniger als die gegenwärtig veranschlagte Summe. Der Vorschlag für die Einkommensteuer kommt dem vorjährigen nahezu gleich; die tatsächlichen Einnahmen waren aber im Vorjahre mit 37 Mill. hinter dem erwarteten Betrage zurückgeblieben. Stark überschätzt dürften auch die Einnahmen von staatlichen Unternehmungen sein, die im Vorjahre 184,2 Mill. weniger eingebracht haben, als gegenwärtig veranschlagt wird. Die Gewähr für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt soll die auch in diesem Jahre beibehaltene „Diktatur“ des Finanzministers bieten. Das vom Parlament verabschiedete Budget ist im Grunde genommen nur ein Rahmenbudget; die tatsächlichen Kredite werden vom Finanzminister eröffnet, der zu diesem Zwecke Monatsbudgets unter Berücksichtigung der jeweiligen Finanzlage des Staates aufstellt und dafür Sorge zu tragen hat, daß das vorgesehene Jahresdefizit von 8,5 Mill. Zloty bei der Durchführung des Budgets behoben wird.

Beratungen über die polnische Agrarreform

Warschau, 14. Juli. (Tel.) Im polnischen Landtag wurde die Abstimmung über die Agrarreform fortgesetzt. Vor der Abstimmung über Artikel 27, der die Entschädigung des zwangsgewonnenen Bodens in Höhe der Bemessung der Vermögensabgabe festsetzt, erhob sich der Abgeordnete Professor Stenski von der rechtsstehenden Christlich-nationalen Partei und forderte den Vorsitzenden auf, eine Abstimmung über diesen Artikel nicht zuzulassen, da durch die Bestimmungen dieses Artikels das in der Verfassung gewährleistete Eigentumsrecht beschränkt werde. Als der Vorsitzende trotzdem zur Abstimmung schreiten ließ, verteilte die Christlich-Nationalen den Saal. Der angefochtene Artikel wurde mit 130 gegen 63 Stimmen angenommen. Die Nationaldemokratische Partei gab weiße Karten ab.

Ein deutsch-polnischer Streitfall vor dem internationalen Kriegsgerichtshof

Haag, 15. Juli. (Tel.) Der ständige internationale Gerichtshof wird vorgeschrieben eine öffentliche Sitzung abhalten, in der die von Polen in dem deutsch-polnischen Streitfall gegen die Zuständigkeit des internationalen Gerichtshofes vorgebrachten Einwände behandelt werden sollen. Deutschland wird durch Professor C. Kaufmann und Polen durch den Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes in Warschau Mroczkowski vertreten sein.

Rußlands Warenaufträge in England

London, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Zu den Gerüchten über einen Auftrag, den Rakowski der englischen Industrie im Betrag von 15 Millionen Pfund mitgebracht hat, verlautet, daß es sich um langfristige Kredite, die die Sowjetindustrie für die Wiederherstellung ihrer Betriebe benötige, handele. Außerdem bezwecke Moskau mit der Vergebung dieser Aufträge eine Entspannung in den englisch-russischen Beziehungen. Die englischen Handelskammern sollten dadurch von ihrer ablehnenden Haltung gegenüber Moskau abgebracht werden.

London, 15. Juli. (Tel.) Rakowski erklärte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Reiter-Büro, das Sowjetprogramm siehe der Entwicklung der Handelsbeziehungen in Europa nicht im Weg. Rußland brauche ausländisches Kapital. Mit Bezug auf China sagte Rakowski, verschiedene Provinzen in China seien der Mittelpunkt für Wachstumschancen wehrhafter Offiziere geworden. Rakowski bestätigte, daß er Aufträge in Höhe von 15 Millionen Pfund für die britische Industrie mitgebracht habe, stellte jedoch nachdrücklich eine politische Bedeutung, die von gewisser Seite diesen beabsichtigten Aufträgen beigegeben werde, in Abrede. Die Sowjetregierung sei stets der Ansicht gewesen, daß eine Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern auch die politischen Bande zwischen ihnen kräftigen werde.

Eingetretene Beruhigung in Hongkong

London, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Nach einer „Times“-Meldung aus Hongkong bessert sich die Lage allmählich. Die Arbeit wird von den Streikenden vereinzelt wieder aufgenommen. In den Fabriken werden die chinesischen Arbeiter wieder eingestellt. Von einer vollkommenen Beendigung des Streiks ist aber noch keine Rede.

Weitere Diskussionen über die Aufwertungsfrage

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Der Reichstag hat gestern die Diskussion über die Aufwertungsfrage fortgesetzt und vor 8 Uhr abends bis 9 Uhr ununterbrochen abgehandelt, um das Aufwertungs- und die Aufwertungsgeetze so fristgerecht zu erledigen, daß heute die dritte Lesung stattfinden kann und die Aufwertungsgeetze am 15. Juli, am Tag des Ablaufs der Verlängerungsfrist für die dritte Lesung in Kraft treten könnten. Nun scheint allerdings doch noch in letzter Minute eine Schwierigkeit entstanden zu sein, denn der „Vorwärts“ weiß zu melden, daß die Beschlüsse zweiter Lesung gestern nicht so rechtzeitig gefaßt werden konnten, daß die dritte Lesung bereits heute stattfinden könne. Reichspräsident Ebert werde deshalb heute beantragen die dritte Lesung auf Donnerstag zu verschieben. Im übrigen hat auch die gestrige Debatte keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte. Die Mehrheit, mit der die Abänderungs- und Rückverwehmungsanträge abgelehnt wurden, schwankte wieder zwischen 50 und 80 Stimmen. Die Beteiligung war wieder recht schwach.

Die deutsche Zollfrage

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) In der Zollfrage halten die Meinungsverdickungen trotz aller Besprechungen hinter den Kulissen weiter an, doch werden hier zunächst noch die Besprechungen fortgesetzt. Es ist selbstverständlich, daß durch diese Differenzen die gesamte, ohnehin recht schwierige Lage, eine weitere Komplikation erfährt. Das Zentrum hatte am Montag für den gestrigen Abend eine Fraktionsitzung festgesetzt, in der wichtige Beschlüsse zur Zollfrage gefaßt werden sollten. Außerdem sollte die außenpolitische Lage besprochen werden. Diese Sitzung fand nicht statt. Sie wurde abgelehnt, weil zwischen den einzelnen Vertretern der Regierungsparteien eine Einigung über die Zollfrage nicht zustande gekommen war. Im Zentrum ist man nicht erbaut über die Vorbereitungen eines Teils der Rechtsgruppe, die die ganze Zollvorlage an der Frage der Mindestzölle, für die sowohl bei einem großen Teil des Zentrums als auch bei einem Teil der Deutschen Volkspartei keine Neigung besteht, scheitern lassen will. Der Reichsaussenminister hatte darauf hingewiesen, daß der englische Handelsvertrag im Interesse Deutschlands baldmöglichst verabschiedet werden müsse. Die Deutschnationalen wollen aber die Beratung und Verabschiedung des englischen Handelsvertrags bis zur Verabschiedung der Zollvorlage hinausschieben.

Die Bluttat mecklenburgischer Rospach-Anhänger

Berlin, 14. Juli. (Tel.) Das Schwurgericht sprach heute nach zehntägiger Verhandlung, die wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, das Urteil in dem Prozeß wegen der Ermordung des Helmut Hols aus Berlin, der auf dem Gut Oberhof bei Bismar in Stellung war. Hols, der ein Rospach-Anhänger war, war im September 1923 nicht mehr in der Gemeinschaft und wollte Oberhof verlassen. Bald darauf war er verschwunden. Seine Leiche wurde im Januar 1924 im Wohlenberger Weid bei Bismar in einem Acker vergraben aufgefunden. Das Urteil des Schwurgerichts lautete gegen die Angeklagten, den Maurer Rospach und den ehemaligen Oberleutnant Kalla wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe, gegen den Oberleutnant Schöler wegen Anstiftung zum Mord auf drei Jahre Zuchthaus, gegen den Landwirt Lejka wegen Anstiftung zum Mord auf Todesstrafe, gegen den Verwaltungssamwarter Wagner wegen Nichtanzeige eines schweren Verbrechens auf zwei Jahre Gefängnis und gegen den Maurer Bistow wegen Meineides auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Nach Verkündung des Urteils wurde vor der Verlesung der Begründung des Urteils die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit wieder ausgeschlossen.

Japanische Arbeiter von Amerikanern mißhandelt

Paris, 15. Juli. (Tel.) Nach einer vom „Matin“ wiedergegebenen Meldung, die aus Tokio stammt, bringen die dortigen Zeitungen eine aus San Francisco eingetroffene Nachricht zum Ausdruck, wonach 15 japanische Arbeiter in Toledo (Oligon) von der Menge mißhandelt worden seien und ihre Arbeit hätten niederlegen müssen. Diese Nachricht habe lebhafteste Erregung in allen japanischen Kreisen hervorgerufen. Die Regierung von Tokio wartet den Bericht des japanischen Konsuls von Toledo ab, bevor sie von der Regierung in Washington eine Erklärung verlangt.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Ostpreußen war nach dem Wochenbericht des Ostpreussischen Landesarbeitsamtes vom 8. Juli während der Berichtswochen in den einzelnen Teilen der Provinz ungleichmäßig; im ganzen überwiegt jedoch die Neigung zu einer weiteren Besserung. Von den bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten 6900 Arbeitsuchenden entfielen rund 4600 auf die vier größeren Städte Elbing, Insterburg, Königsberg und Tilsit, während die ländlichen Bezirke nur verhältnismäßig geringe Erwerbslosenlisten aufwiesen. In der Landwirtschaft verstärkte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften mit Rücksicht auf die bevorstehende Getreideernte. Auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt sowie auf dem Arbeitsmarkt für ungelernete Arbeiter haben sich besondere Veränderungen nicht vollzogen.

Seelenkreis in Australien. Infolge eines Seelenkreises der Seelente, den Streik zu beginnen, werden alle Schiffe, die sich in den australischen Häfen befinden, unmittelbar nach dem Anlaufen der Häfen stillgelegt. Der Streik umfaßt 8000 Seelente. Viele Tausende, die nicht unmittelbar in der Schifffahrt beschäftigt sind, werden hierdurch in Mitleidenschaft gezogen. In den verschiedenen Häfen sind 8000 Seelente ohne Beschäftigung. Die Reeder bereiten sich auf einen langen Kampf vor.

Die deutschen Zeitungsverleger in Danzig

Danzig, 15. Juli. (Tel.) Gestern abend waren die hier weilenden Mitglieder des Vereins deutscher Zeitungverleger Gäste des Danziger Senats im Rathaus. Es waren erschienen Senatspräsident Dr. Ziehm mit mehreren Senatoren, der deutsche Generalkonsul Freiherr von Thaermann, Volkstagspräsident Dr. Treischel, Handelskammerpräsident Klawitter, Vertreter der Danziger Presse und andere. Der stellvertretende Senatspräsident Dr. Ziehm bewillkommnete die Gäste und führte u. a. aus: Für Danzig bedeutet die Presse das wichtigste Band der deutschen Kulturgemeinschaft. Danzig hat sich das deutsche Volkstum erhalten durch alle Epochen seiner bewegten und wechselvollen Geschichte. Ihre deutsche Kultur zu wahren und zu erhalten, empfinden die Danziger als Vermeidnis und als Pflicht. Das lebendige Geschlecht muß diese Pflicht erfüllen in dem staatlichen und völkerechtlichen Gebilde, in das wir nach dem Versailler Vertrag gesetzt sind und ohne dessen Kenntnis die jetzige Lage Danzigs nicht richtig beurteilt werden kann. Hier in Danzig wird die Idee der Völkereundschaften praktisch erprobt, daß die Beziehungen der Staaten in Zukunft sich regeln sollen nicht nach Gewalt, sondern nach Recht. Es kann nicht genug betont werden, daß der Völkereund Danzig mancher Enttäuschung bereitet hat, und es bedarf der Anstrengung aller Kräfte, umfomehr, als eine schwere Wirtschaftskrise auf uns lastet, die auf demselben Grund beruht, wie die Krisen in den Nachbarstaaten Deutschland und Polen, von denen Danzig wirtschaftlich abhängt, die aber gesteigert ist durch die sprunghaften und ohne Rücksicht auf die Danziger Interessen von Polen erlassenen Zoll- und Wirtschaftssperremaßnahmen. Wenn Sie, meine Herren, für uns alle Verständnis zeigen, wenn die deutsche Presse das deutsche Volk über die Lage richtig und ständig unterrichtet, dann leisten Sie uns und Danzig einen wichtigen und seine Entwicklung förderlichen Dienst, für den Sie unseres herzlichsten und aufrichtigen Dankes gewiß sein können.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, das Wort. Er dankte für den herzlichsten Empfang durch die Stadt Danzig und führte dann aus: Mit herzlichster und lebhafter Teilnahme haben wir den Boden der deutschen Stadt Danzig betreten. Hier entfällt sich vor uns der ganze Komplex dieser schwerwiegenden Fragen, die wir als Dypnroblem bezeichnen, das in den letzten Wochen die grenzüberschreitende Diplomatie so stark beschäftigt hat. Ueber dem Würfelspiel internationaler Erwägungen und Abmachungen, über die Beschlüsse diplomatischer Konferenzen steht für uns die deutsche Kulturgemeinschaft und das deutsche Zusammengehörigkeitsgefühl. Diese prächtige alte Stadt Danzig ist deutsch gewesen von Anfang an. Mag auch heute das Danziger Gemeinwesen und die Danziger Bürgerchaft, wie wir ja alle, unter dem Druck und der Ungunst wirtschaftlicher Verhältnisse zu leiden haben, so zeigt uns die Vergangenheit, daß deutscher Bürgerstimm und deutscher Opfermut auch die schwersten Zeitalter zu überdauern vermag. Und so rufe ich unsern liebenswürdigen Gastgebern zu: Sie auf deutsch allewege. Hierauf gab Staatsarchivar Dr. Kesper in einem Vortrag einen Rundblick auf die Geschichte Danzigs.

Todessturz mit dem Automobil

In der Nähe von Engelsdorf bei Weipzig ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Leipziger Kraftwagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Kirchbaum. Durch den Anprall wurden die Insassen hinausgeschleudert. Der Architekt Otto Würgau aus Leipzig erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Besitzer des Autos, ein Leipziger Schlossermeister, der den Wagen steuerte, und zwei Damen wurden mehr oder minder verletzt.

Großfeuer in einem Rennstall

Mitau, 14. Juli. Heute morgen brach in einem neuen Stall der Bahnenfelder Rennbahn, in dem sich etwa 50 Rennpferde befanden, ein Großfeuer aus. Mit Unterstützung der Polizei gelang es, 36 Pferde zu bergen. 14 Pferde sind nach den bisherigen Ermittlungen umgekommen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes sind noch Ermittlungen im Gange. Wahrscheinlich ist es auf die Unvorsichtigkeit eines Stallmannes zurückzuführen. Seine Leiche wurde vollkommen verkohlt im Stall aufgefunden. Die geretteten Pferde sind zum größten Teile aus-gebrochen. Gegen 5 Uhr morgens wurden noch 6-8 Pferde vermisst.

Massensterben der Fische im Röhrenfluh

Aus Coburg wird gemeldet: Ein Massensterben hat den gesamten Fischbestand des Röhrenflusses zwischen Deslau und Mönchsboden vernichtet. Tausende von toten Fischen, und zwar vorwiegend Edelstische, bedecken die Oberfläche des Flusses.

Banditenüberfall auf eine Mühle

In der Nähe von Bordeaux versuchten am 12. Juli vier bewaffnete Banditen in der Mittagsstunde einen Angriff auf die Kaffe einer großen Mühle. Von den vier Beamten, die im Maschinenraum waren, wurden zwei durch Revolvergeschosse schwer verletzt. Von den zu Hilfe kommenden Arbeitern und Nachbarn sind sieben verwundet worden. Ein Beamter des Bahnhofs, der sich den stehenden Räufern in den Weg stellte, wurde durch Revolvergeschosse ins Herz getötet. Es gelang den Verbrechern, den Bahndamm zu überqueren und sich im Wald zu verheken. Aber die Bevölkerung umstellte den Wald mit bewaffneten Wächtern und untersuchte das Dickicht mit Polizeihunden. Drei Räuber wurden ergriffen. Es fand spanische Landstreicher, die erfahren hatten, daß in der Mühle eine Summe von 120 000 Francs zur Lohnzahlung bereit lag. Der vierte Bandit ist entkommen.

Ueberschwemmungen in Korea

Tokio, 14. Juli. Telegraphische Meldungen aus Korea berichten von ausgedehnten Ueberschwemmungen in den inneren und südlichen Bezirken des Landes. Der Schaden wird auf 40 Millionen Yen geschätzt. Es werden zahlreiche Verletzte und zwölf Todesfälle gemeldet.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Der deutsch-polnische Wirtschaftskonflikt

anlässlich der Aufhebung des zollfreien Einfuhrkontingents für ostpreussische Kohle ist, wie schon seit einigen Tagen zu erwarten war, durch die in Nr. 153 des „Deutschen Reichsanzeigers“ veröffentlichte und am 6. d. Mts. in Kraft getretene Verordnung über gewisse Einfuhrbeschränkungen für polnische Waren und die Erhebung von Kampfzöllen für eine Anzahl polnischer Bodenprodukte und gewerbliche Erzeugnisse (ausgenommen Danzig) nunmehr offiziell als Zollkrieg abgestempelt worden. Wenn Polen, wie die dem Außenminister Skrzynski nahestehende Presse und kürzlich auch Grabski selber in aller Form vor den Sejm ausprochen haben, den Wirtschaftskrieg mit Deutschland wirklich nicht will, so wird es jetzt schleunigst gerade gegenwärtig garnicht leisten kann, solchen Krieg gerade gegenwärtig leisten können, darüber sind sich alle einsichtsvollen Leute drüben einig. Niemals sind die Schwierigkeiten der polnischen Volkswirtschaft und Staatsfinanzen gefährdender gewesen. Das wird auch in angesehenen polnischen Blättern verschiedenster Färbung ganz offen zugegeben.

So weist die „Lodz.“ „Republika“ vom 1. d. Mts. darauf hin, daß der Abfluß von Valuten und Devisen bei der Bank Polski in der 2. Junidekade bereits 19 Millionen Zloty betrug und in der 3. Dekade voraussichtlich nicht geringer sein werde, so daß er sich für den ganzen Monat auf etwa 60 Millionen Zloty belaufen werde. (Der Ausweis vom 20. Juni zeigt einen Valutenvorrat von nur noch 127 Millionen. D. Red.) Gleichzeitig wachsen die Fehlbeträge der Handelsbilanz ins Ungeheure. Wenn sich das (noch nicht veröffentlichte) Maldefizit nur auf das arithmetische Mittel aus der Summe der vorausgegangenen 4 Monate stellen sollte, würde sich für die ersten 5 Monate dieses Jahres schon eine Unterbilanz von annähernd 350 Millionen Zloty ergeben. Zu dieser Verschlechterung der Handelsbilanz haben aber nicht nur die bedeutenden Getreide- und Mehlimporte im Ausland (für über 78 Mill. Zloty), sondern auch der zunehmende Import von Industrieartikeln beigetragen. So sind im ersten Jahresdrittel 1925 für 9 Millionen Zloty mehr Schuhwaren eingeführt worden, als in der Vergleichszeit des Vorjahres, ferner für 11 Millionen Zloty mehr Baumwollgewebe und für 4 Millionen Zloty mehr Wolle, während auf der anderen Seite der Export dieser Artikel weiter zurückging. Dem Import von Baumwollgeweben im Werte von 30 Mill. Zloty in den ersten 4 Monaten dieses Jahres steht ein Export von nur 15 Millionen Zloty, der Einfuhr von Wolle im Werte von 9 Millionen Zloty eine Ausfuhr von nur 2 Millionen Zloty gegenüber. Aus diesen Zahlen ist deutlich zu ersehen, wie die schon so lange währende industrielle Krise sich keineswegs abschwächt, sondern immer noch verschärft. Erwähnt sei noch, daß die polnische Zuckerausfuhr im ersten Jahresdrittel 1925 gegenüber derselben Zeit des Vorjahres fast auf 50 Proz., nämlich von 73 auf 37 Millionen Zloty, die Kohlausfuhr von 111 auf 57 Millionen Zloty zurückgegangen ist. Gerade der Kohlenexport aber wird aus den bekannten Gründen in nächster Zeit sich noch viel mehr verschlechtern. Polen darf, so schließt das Lodzer Blatt, keine Mittel und Wege scheuen, um auf dem Gebiet der Wirtschaft eine Entspannung herbeizuführen. Notwendig sind Sparmaßnahmen auf allen Gebieten des Staatsbudgets. Anleihen dürfen für Budgetzwecke nicht mehr, sondern nur noch für werbende Anlagen und Wirtschaftskredite verwendet werden. Vor allem aber tue eine Pazifizierung auf allen Gebieten des staatlichen und nationalen, des sozialen und wirtschaftlichen Lebens not.

Artikel mit ähnlicher Tendenz findet man jetzt in einer ganzen Anzahl polnischer Blätter, und so dürfte die Warschauer Regierung auf eine nicht mehr ganz so unvorbereitete öffentliche Meinung ihres Landes stoßen, als es bisher wohl der Fall gewesen wäre, wenn sie sich jetzt den deutschen Bedingungen für ein Handelsprovisorium etwas mehr und beschleunigter nähern würde. In wie starkem Maße gerade bei den nun schon seit Jahr und Tag schwebenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen die Presse auf die Verhandlungsluft ungünstig eingewirkt hat, haben wir schon früher des öfteren erwähnt. Diesem Umstand weist auch der hochangesehene polnische Volkswirtschaftler Studnicki, der in der „Republika“ vom 2. d. Mts. zum Thema der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung erneut das Wort nimmt, einen wesentlichen Teil der Schuld daran zu, daß diese Verständigung sich zum Schaden Polens so sehr verzögert hat. Des weiteren bemerkt er, daß an der Spitze der polnischen Verhandlungsdelegation zunächst Karłowski stand, „der weder intellektuelle noch wissenschaftliche Qualitäten besitzt“. Später habe man ihn durch Pradzynski ersetzt, den Leiter der Generalstaatsanwaltschaft in Posen, „dessen stärkste Qualifikation für die Funktion eines Vorsitzenden jener Delegation seine Zugehörigkeit zum polnischen Teilgebiet ist“. Abgesehen von der Wojewodschaft Schlesien sei Posen am stärksten an dem Handelsvertrag mit Deutschland interessiert. Es fürchte aber die Einwanderung von Deutschen, die etwa Handels- und Industrieunternehmen in Polen gründen würden. Vor einem Jahre wäre Deutschland vielleicht gegenüber in Sachen des Handelsvertrages nachgiebiger gewesen. Nachdem sich aber Deutschlands Stellung in politischer und wirtschaftlicher Beziehung bedeutend festigt, nachdem es Handelsverträge auf der Grundlage der Meistbegünstigung mit England, der nordamerikanischen Union, Italien und Frankreich abgeschlossen, bzw. in naher Aussicht habe, sei es klar, daß ein deutsch-polnischer Handelsvertrag entweder mit dem Meistbegünstigungsrecht oder überhaupt nicht zustande komme. Sodann legt Studnicki dar, daß Investitionen in Höhe von vielen Millionen (u. a. für den Bau einiger 1000 Kilometer Eisenbahnen, von Kanälen und für die Elektrifizierung des Landes) eine unvermeidbare Notwendigkeit seien, daß Polen aber aus eigenen Kräften sie nicht vornehmen könne. Um für diese Zwecke Anleihen aus Amerika und England zu erlangen, sei ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Deutschland unumgänglich. Z. B. könne eine mit der ostpreussischen kartellierte polnische Eisenindustrie, die auf diesem Wege auch Beziehungen zur westdeutschen Schwerindustrie erhalte, wohl die erforderlichen Investitionskredite bekommen. Die unter Beteiligung der deutschen Industrie zu machenden Investitionen sind aber bedingt durch die Anerkennung der persönlichen Gleichberechtigung deutscher Staatsbürger in Polen. Wenn nun gerade diese deutsche Forderung in Polen dem stärksten Widerstand begegnet, so müsse man diejenigen Kreise in Polen, die zu einem Wirtschaftskrieg mit Deutschland hetzen, darauf aufmerksam machen, daß sie in Wirklichkeit die wirtschaftliche Katastrophe für Polen heraufbeschwören. Man sei vielfach der Ansicht, daß Polens Position bei den Verhandlungen mit Deutschland durch die Tatsache gestärkt sei, daß nach Deutschland polnische Halbfabrikate und vor allem Rohstoffe, nach Polen aber deutsche Fertigfabrikate importiert werden. Diese Ansicht aber sei falsch, da die Rohstoffe exportierenden Länder kapitalschwach sind und für ein kapitalreiches Land die Eroberung neuer Absatzmärkte ein Ding der Unmöglichkeit ist. Der Ausfall von 70 Proz. der polnischen Holzausfuhr, von 47 Proz. derjenigen an landwirtschaftlichen Produkten (darunter sogar 75 Proz. Kartoffeln), die bisher nach Deutschland gingen, würde die polnische Handelsbilanz derart schwächen, daß die polnische Valuta, die mit so viel Mühe und Not stabilisiert wurde, erschüttert werden müßte. Damit aber sei die Katastrophe da. Studnicki hätte in diesem Zusammenhang noch auf den viel gewichtigeren Ausfall im polnischen Kohlenexport hinweisen können, um den Eindruck seiner Mahnung noch mehr zu verstärken, daß die polnische Öffentlichkeit sich über die Chancen Polens bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland keinen falschen Vorstellungen hingeben möge.

Die Durchführung der polnischen Verordnung vom 17. bzw. 24. Juni, die sich gegen die Einfuhr deutscher Waren richtet, stößt übrigens für Polen bereits auf allerlei Schwierigkeiten. Zunächst hat Danzig mit Recht in Anspruch genommen, daß ihm Einfuhrkontingente zugewilligt werden, worüber nun erst noch zwischen der Warschauer Regierung und dem Senat der Freien Stadt schwierige Verhandlungen gepflogen werden müssen. Recht interessant sind auch die Mitteilungen des Krakauer „Illust. Kurjer Codzienny“ über außergewöhnliche internationale Komplikationen, welche diese Verordnung bereits zur Folge gehabt hat. Bekanntlich

wird die Genehmigung der Einfuhr der auf jener Verbotliste stehenden Waren von der Beibringung von Ursprungszeugnissen abhängig gemacht, die das polnische Konsulat auszustellen hat, das für die Ausgangsplätze jener Artikel zuständig ist. Nun hat sich in den letzten Tagen in Wien, das an einem der bedeutendsten Transitwege für nach Polen zu importierende ausländische Waren gelegen ist, eine ungeheure Menge von Exportartikeln aus Amerika, Frankreich, England, Italien usw. angesammelt. Da nun das polnische Konsulat in Wien zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen für diese Waren (die ja schon vor Erlaß jener Verordnung auf dem Weg gesetzt wurden) nicht befugt ist, hat fast der ganze auswärtige Handel Polens eine Stockung erfahren, wodurch die Exporteure große Verluste zu erleiden haben. So hat die polnische Absicht, mit jener Verordnung Deutschland zu treffen, in Wirklichkeit einen wirtschaftlichen Konflikt mit der ganzen Welt verursacht.

Daß der polnischen Regierung unter allen diesen Umständen garnicht sehr wohl ist, läßt sich begreifen, umso mehr, als Grabski ohnehin nicht sehr fest mehr im Sattel sitzt. Deshalb werden jetzt auch in dem größten Teil der polnischen Blätter offiziöse und halboffizielle Meldungen lanciert, des Inhalts, daß die neuerlichen Verhandlungen der aus Mitgliedern der beiden Handelsvertragsdelegationen zusammengesetzten gemischten Kommission einen guten Verlauf nähmen und daß mit ihrer Beendigung wohl in einigen Tagen zu rechnen sei. D. F.

Danziger Wirtschaftsbrief

Die Unsicherheit, unter der das Wirtschaftsleben in Danzig seit Jahr und Tag zu leiden hat, ist in letzter Zeit schlimmer als jemals gewesen. Schuld daran sind nicht nur politische Zusammenhänge, wie sie zu dem halben Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen geführt haben, sondern vor allem die katastrophale Wirtschaftslage in Polen, die man in Polen selbst sicher richtig erkennt. Die plötzlich eingeführte starke Erhöhung der Zölle für viele Waren richtete sich nicht so sehr gegen Deutschland, war vielmehr der Ausfluß der unhaltbaren Wirtschaftslage, war ein Ergebnis der furchtbaren Verschlechterung der Handelsbilanz und der ganzen Finanzlage, die heute so weit gediehen ist, daß man an die Stabilität der polnischen Währung im Lande selbst nicht mehr recht glaubt. Danzig ist aber wirtschaftlich so stark auf den Zusammenhang mit Polen eingestellt, daß es die Folgen dieser Lage am stärksten spürt.

Daß Danzig unter der Unsicherheit und namentlich der Beschränkung des Außenhandels durch Zollerhöhungen besonders zu leiden hat, ergibt sich leicht aus den Zahlen des Außenhandels. Polens Einfuhr betrug 1924 ganz rund etwa 1 1/2 Mill. Goldfranken, die Danziger Einfuhr aber mehr als ein Drittel hiervon, während Polen eine fast hundertmal so große Einwohnerzahl hat als Danzig; und Danzigs Ausfuhr war mit rund 600 Mill. schon beinahe halb so groß wie die polnische Ausfuhr mit ganz rund 1 1/2 Mill. Goldfranken. Bei der Danziger Einfuhr handelt es sich um vorwiegend deutsche Waren, die jetzt zum großen Teil unter der neuen Zollerhöhung fielen. Da die Zölle teilweise verdoppelt und sogar verdreifacht sind, so ergeben sich ganz besonders große Schwierigkeiten sofort schon aus der Frage der Aufbringung der Zollsommen. So kostet beispielsweise ein Paar Schuhe nach der neuen Zollerhöhung durchschnittlich fast 20 Goldfranken Zoll, so daß eine Firma, die 1000 Paar Schuhe bezieht, was für die großen Schuhhäuser nicht viel ist, gleich 20 000 Fr. Zoll auf den Tisch legen muß. Wenn ein Paar Schuhe 20 Gulden Zoll kostet, so lohnt sich bereits zum Ankauf von einem einzigen Paar Schuhen eine Fahrt nach Marienburg, die hin und zurück kaum 10 Gulden kostet. Dadurch wird der Danziger Kleinhandel, wozu natürlich auch die großen Schuhfirmen, Warenhäuser usw. gehören, auf das allersehwerste betroffen.

Innerhalb von einem Monat hat man im polnischen Zollgebiet zunächst die plötzliche Einführung der neuen Zölle durchzuführen gehabt, dann wurden die Einfuhrverbote zunächst grundsätzlich angeordnet und dann erfolgte die Inkraftsetzung der Einfuhrverbote gegen Deutschland. Das alles ging Schlag auf Schlag, ohne daß die Danziger Regierung und die Danziger Wirtschaftskreise die Möglichkeit hatten, bei den Maßnahmen der polnischen Regierung irgendwie mitzuwirken oder sich irgendwie auf derartige einschneidende Umwälzungen einzurichten. Diese plötzlichen Maßnahmen sind es gerade, die das Danziger Wirtschaftsleben so sehr treffen. Unter solchen plötzlichen Maßnahmen hat man seit vielen Monaten zu leiden gehabt; es sei nur erinnert an die vor einiger Zeit ebenfalls ganz plötzlich eingeführten polnischen Ausfuhrzölle, deren Aufkündigung für Danzig noch heute nicht vollständig geregelt ist.

Da Danzig mit seiner weit mehr als das übrige polnische Zollgebiet auf die Versorgung aus Deutschland eingestellten Wirtschaft ohne deutsche Waren schlechterdings nicht auskommen kann, so hat nach der Einführung der Einfuhrverbote gegen deutsche Waren die Danziger Regierung sofort festgestellt, daß zwar grundsätzlich die Einfuhrverbote auch für Danzig übernommen werden, daß aber zur Versorgung Danzigs selbst Kontingente zur Einfuhr freigegeben werden. Vertragsmäßig muß Polen die dabei von Danzig geforderten Kontingentmengen ohne weiteres anerkennen. Die Freistaatregierung hat also das Recht, den Bedarf des Freistaats an Waren, die gegenwärtig einfuhrverboten sind, abzuschätzen und dann Einfuhrerlaubnis bis zur abgeschätzten Menge zu erteilen. Um dieses System ordnungsmäßig durchzuführen, ist es wieder erforderlich, die Kontingentmengen auf die einzelnen Handelsfirmen zu verteilen. Man gerät daher in die übelste Form der Kriegs- und Nachkriegswirtschaft zurück, wodurch auch wieder dem Handel erhebliche Kosten entstehen.

Danzig hat also nun immer wieder von der Zollunion mit Polen die allersehwersten Nachteile gehabt. Polen kündigt für die nächste Zeit allerdings auch große Vorteile an, an die man jedoch nicht recht glauben kann. Danzig soll zunächst eine große Kohlausfuhr erhalten, was eine Belebung des Hafensverkehrs herbeiführen könnte, was eine Belebung des Hafensverkehrs hat Polen einen Kohlausfuhrtarif für die Eisenbahn mit sehr stark ermäßigten Sätzen eingeführt, hat ferner der Danziger Hafenausfuhr die Hafengebühren für die Kohlausfuhr um 33 1/2 Proz. ermäßigt. Man will einen großen Teil der Kohlen, die nicht mehr von Oberschlesien nach Deutschland abgesetzt werden können, über Danzig zur Ausfuhr bringen. Man denkt dabei auf polnischer Seite an Mengen von 50—100 000 t monatlich, daß die Holzausfuhr über Danzig wieder etwas lebhafter werden wird. In diesem Jahre war die Holzausfuhr über Danzig außerordentlich gering, weil das polnische Holz mehr als im vorigen Jahr unter Umgehung von Danzig den Weg nach Deutschland nahm. Jetzt sucht man wieder mehr Absatz nach anderen Ländern, wofür der Weg über Danzig benutzt werden muß. Es sind in den letzten Wochen auch endlich einige Holzflöße nach Danzig gekommen, und die Bahnzufuhr nach Danzig hat ebenfalls etwas zugenommen. Im Hafensverkehr des Juni war allerdings eine Belebung noch nicht zu merken.

Bei den Fortschritten der Wirtschaftskrise in Polen und der geschilderten unsicheren Lage des ganzen Wirtschaftslebens ist es kein Wunder, wenn die Arbeitslosigkeit in Danzig noch zugenommen hat und die gesamte Wirtschaftslage sich verschlechtert. Das kam auch deutlich in den letzten Ausweisen der Bank von Danzig zum Ausdruck, deren Geldumlauf im Juni sich stark vermindert hatte, ebenso wie die Anlage in Wechseln zurückgegangen war. Am 30. Juni zeigte sich dann allerdings wieder eine Steigerung des Geldumlaufs, der fast 33 Mill. Gulden betrug, während die Anlage in Wechseln auf 20,4 Mill. Gulden angewachsen war und damit wesentlich größer ist als im Vorjahre. Der Metallbestand der Bank von Danzig betrug am 30. Juni 2,94 Mill. Gulden, die Guthaben bei der Bank von England 15 Mill., der Bestand an Valuten 28,5 Mill. usw. Im großen ganzen hat sich die Anlage in Wechseln bei der Bank von Danzig in den letzten Monaten nur wenig verändert.

Auch eine ganze Reihe von Konkursen hat die letzte Zeit wieder gebracht. Sehr still sieht es auch im Danziger Schiffbau aus, der nach dem Umfang seiner Anlagen den größten Industriezweig in Danzig bildet. Bei der Schichauwerk ist ein großes Motorschiff von nahezu 8000 t Tragwerk ist ein großes Motorschiff fertiggestellt, das anscheinend noch fähigkeitsnahe fertiggestellt, das anscheinend noch keinen Käufer gefunden hat. Ferner hat diese Werft einen

Frachtdampfer Sylvia de Laringa beinahe fertig, der für eine Reederlei in Liverpool bestimmt ist. Ein dritter Frachtdampfer von etwa 8000 t liegt auf Stapel, während die meisten Heilige leer sind. Die Werft dürfte gegenwärtig kaum den zehnten Teil der Arbeiterzahl der Vorkriegszeit beschäftigen. Bei der Danziger Werft (früher Reichswerft) sind fast nur Reparaturarbeiten vorhanden, nur ein kleiner Dampfer nähert sich der Fertigstellung. Die alte Werft von Klawitter hat nur eine ganz geringe Bantätigkeit aufzuweisen.

Eine Belebung zeigt der Danziger Flugverkehr durch die Eröffnung der schon vor längerer Zeit angekündigten Linien nach Stockholm und über Stettin nach Hamburg. Nach Stettin und Hamburg geht das Flugzeug am Montag, Mittwoch und Freitag, nach Stockholm am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Stockholmer Flugzeug fährt bei gutem Wetter von Zoppot ab, bei unruhigem Wetter startet es an der Weichselmündung bei Neufahr. Die Benutzung der Linie nach Stockholm ist bisher naturgemäß noch recht schwach.

Auch die Aussichten für die Danziger Herbstmesse, die Anfang August stattfinden soll, sind infolge der schlechten Wirtschaftslage und des Zollkrieges mit Deutschland äußerst ungünstig. St.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 15. Juli. (Tel.) Zu der die Börse ohnehin drückenden wirtschaftlichen Sorge kamen heute noch Bedenken in politischer Hinsicht, die sich aus Pressestimmen über angebliche Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung ergeben haben. Starke Verstimmung löste auch die gestrige unveränderte Annahme des Aufwertungskompromisses in der zweiten Lesung im Reichstag aus, die zur Folge hatte, daß die im Freiverkehr ausgesprochenen Kurse für Vorkriegsanleihe ganz beträchtlich unter den gestern genannten lagen. Am Aktienmarkt hat daher die bisherige Festigkeit einer ausgesprochenen Lustlosigkeit bei nachgehenden Kursen Platz gemacht, in die auch die bisher begünstigten Kalk-Elektrizitäts- und chemischen Aktien mit einbezogen waren. Das Geschäft hielt sich auf allen Gebieten in den allerengsten Grenzen. Die Balassespekulation betätigte sich aber im starken Umfange. Die Kurse stellten sich auf fast allen Märkten ungefähr um 2 Prozent und teilweise auch darüber niedriger. Einzelne Montanpapiere und Nebenwerte verloren 2 bis 2 1/2 Prozent. In Schiffsahrts- und Bankaktien hielten sich die Einbußen durchweg unter 1 Prozent. Das Geschäft schleppte sich später träge dahin, wobei auch bei ermäßigtem Kursstande Veränderungen nicht immer eintraten. Am Geldmarkt machte die Erleichterung überwiegend Fortschritte. Die Geldsätze blieben im allgemeinen unverändert.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	15. 7. G.	15. 7. Br.	14. 7. G.	14. 7. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,695	1,699	1,698	1,697
Japan 1 Yen	1,590	1,584	1,733	1,737
Konstantinopel trk. Pf.	2,325	2,335	2,325	2,335
London . . . 1 Pfd. St.	20,390	20,442	20,390	20,442
New York . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,467	0,469	0,464	0,469
Amsterdam 100 Guld.	168,16	168,58	155,16	168,60
Brüssel 100 Fr.	19,43	19,47	19,45	19,53
Christiana 100 Kron.	74,76	74,79	75,13	75,31
Danzig 100 Gulden	80,83	81,03	80,83	81,03
Helsingfors 100 fin. M.	10,56	10,60	10,565	10,605
Italien 100 Lire	15,48	15,52	15,40	15,44
Jugoslawien 100 Din.	7,39	7,41	7,38	7,40
Kopenhagen 100 Kron.	86,94	87,16	87,11	87,33
Lissabon 100 Escudo	20,825	20,875	20,825	20,875
Paris 100 Fr.	19,70	19,74	19,65	19,69
Prag 100 Kr.	12,425	12,465	12,43	12,47
Schweiz 100 Fr.	81,46	81,66	81,46	81,66
Sofia 100 Lewa	3,03	3,04	3,025	3,035
Spanien 100 Peseten	60,87	61,03	60,77	60,93
Stockholm 100 Kron.	112,66	112,94	112,73	113,81
Budapest . . 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien 10000 Kr.	59,059	59,199	59,059	59,199
Athen 100 Drachmen	6,99	7,01	6,99	7,01

Berliner Ostdevisen am 15. Juli. (Tel.) Warschau 80,05 Geld, 80,45 Brief, Kattowitz 80,05 Geld, 80,45 Brief, Riga 80,50 Geld, 80,90 Brief, Reval 1,113 Geld, 1,119 Brief, Posen 80,05 Geld, 80,45 Brief. Noten: Warschau 79,60 Geld, 80,40 Brief, Reval 1,109 Geld, 1,128 Brief.

Danziger Devisen am 15. Juli. (Tel.) Warschau 99,05 Geld, 99,30 Brief, Zlotylocooten 99,05 Geld, 99,30 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung London 25,22 1/2 Geld, 25,22 1/2 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,4475 Geld, 123,755 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 15. Juli 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth . .	85
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburg . .	50
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilzit	53
4% Anteihsch. d.K.B.	—	Brauerei Schönbusch . .	85
4% Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer . . .	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungssche Zeitung . .	—
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	40
Ermäländische Bank	—	Insterb. Spinnerlei . . .	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,325
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr. . . .	—
Brauerei Bergschloß . .	—	Wermk.	—
Bürgerliches Brau. . . .	—	Kalk-u. Mörtelwerke . . .	—
Brau. Engl. Brunn. . . .	—	Union-Gläserei	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Peterleit	—

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 15. Juli. (Tel.) Da die bessere Witterungslage eine Beschleunigung der Ernte erhoffen läßt, war heute am Produktenmarkt für alten Roggen und auch für Roggenmehl vermehrtes Angebot zu ermäßigten Preisen vorhanden. Auch neuer Roggen war für Augustlieferung etwas billiger angeboten, ebenso für Julilieferung ohne Nachfrist. Dies bewirkte außer im Locogeschäft auch im Lieferungsverkehr ein Nachgeben der Preise. Für Weizen hielten sich diese ungefahr auf dem bisherigen Stande. In Wintergerste blieb das starke Angebot unverändert bestehen. Hafer war in heimischer und guter Auslandsware bei festen Preisen knapp. Für Weizenmehl und Futtermittel zeigte sich nur geringes Interesse.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 15. Juli 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	—	Roggenkleie	13,30—13,40
" sächs.	—	Raps	340—355
" schles.	—	Vikt.-Erbsen	29,00—34,00
" meckl.	—	Kl. Spelse	25,00—26,50
Roggen, märk.	223—226	Fittigererbsen	22,00—26,00
" pomrn.	—	Palschoten	23,00—26,50
" westpr.	—	Ackerbohnen	24,00—26,00
" meckl.	—	Wicken	26,00—27,50
Futtermittel (neue)	200—215	Lupinen blaue	12,00—13,00
Wintgerste (neue)	192—197	" gelbe	15,00—16,00
Hafer, märk.	233—243	Seradella (alte)	—
" pomrn.	—	Rapskuchen (neue)	15,50—15,70
" westpr.	—	Leinkuchen	21,80—22,00
" meckl.	—	Trockenschmitzel	10,40—11,20
Mais loko Berlin	214—215	Zucker-Schmitzel	17,00—19,00
Waggonfr. Hamb.	—	Formelasse	9,50
Weizenmehl	33,50—36,00	Kartoffellocken	24,50—24,60
Roggenmehl	30,75—33,00	Kart. Erzeuger.	—
Weizenkleie	12,80	Kartoffeln (LZr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen fester, bei Roggen matter, bei Gerste matt, bei Hafer und Roggenmehl ruhig, bei Mais und Weizenmehl behauptet, bei Weizen- und Roggenkleie stetig.

Berliner Viehmarkt

Ämtlicher Bericht vom 15. Juli 1925

Auffrieb: 1300 Rinder, darunter 313 Bullen, 945 Ochsen, 642 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 2600 Schafe, 7855 Schweine, 15 Ziegen, 259 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 58—62 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50 bis 55 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—48 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32—38 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 56—58 Pf., vollfleischige, jüngere 50—54 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45—48 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 56—62 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45—50 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—41 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 28—32 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 22—25 Pf., Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 37—43 Pf.

Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf., feinste Mastkälber 72—78 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 62—70 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 55—60 Pf., geringe Saugkälber 48—52 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 52—59 Pf., ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40—48 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Morzschafe) 26—35 Pf., Weidmastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 83—84 Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 83—84 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 81—83 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 79—81 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. bis 78 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis 75 Pf., Sauen 75—76 Pf.

Ziegen: 20—25. Tendenz: Bei Rindern und Schafen ruhig, fette Lämmer gesucht, bei Kälbern und Schweinen glatt.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 15. Juli. (Tel.) Zufuhr 10 Waggons, davon 1 Roggen, 1 Hafer, 1 Gerste, 7 Rüben. Ämtlich Gerste 10, Rüben 14—18, außerbörlich Roggen 10,80—11,00, Weizen 13,75—14,75, Hafer 12—12,25, Gerste, alte 11,50—12,25, neue 9,50—10,25, Rüben 16—17 Goldmark. Tendenz ruhiger, Rüben niedriger und schwer verkäuflich.

Wetterwerte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 16. Juli: Schwachwindig, örtliche Gewitter und Gewitterregen, heiß bis schwül.

Temperaturen in Memel am 15. Juli: 6 Uhr: +19,0, 8 Uhr: +22,0, 10 Uhr: +24,4, 12 Uhr: +25,1.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 15. Juli, 8 Uhr morgens: Ubersicht der Witterung: Hoch 770 Kolabalsinsel, 768 Südschweden verfallen, Tief 747 Tiedland, deutsche Küste schwache östliche bis nordöstliche Winde, teils heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes . . .	765,0	SSO. 8	bed. heiter	+13	leicht bew.
Bülk	766,1	SO. 2	bed. heiter	+18	sehr ruhig
Swinemünde . .	764,5	ONO. 3	wolkig	+18	ruhig
Rügenwaldermünde	765,7	WSW. 2	heiter	+21	schlecht
Memel	766,5	WSW. 2	heiter	+20	sehr ruhig
Skagen	767,2	NNO. 1	klar	+18	schlecht
Kopenhagen . . .	767,2	NNO. 3	klar	+19	sehr ruhig
Wisby	766,0	NNW. 1	heiter	+21	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
387	Iris SD. (Hassmann)	Danzig	Stückgüter	F. Johannegen
388	Arkona SD. (Benitz)	Danzig	Stückgüter	Ed. Krause

Ausgegangen

||
||
||

Am 13. Juli, 7/4 Uhr, entriss uns der unerbittliche Tod, infolge schwerer Verwundung durch rucklose Land, nach einem qualvollen Leiden unsern heissgeliebten jüngsten Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Cousin [9502]

August Walluks
im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren.
Im tiefsten Schmerze
Die untröstlichen Angehörigen
Tag der Beerdigung wird bekannt gegeben.

Zurückgekehrt
Dr. Steffen

Memeler Sportwoche 1925
1. Memeler Internationales Sportfest
Sonntag, den 19. Juli 1925
Spannende Leichtathletische Einzelskämpfe und 4 Staffeln
Am Start die besten Leichtathleten von Kowno, Elftit und Memel, u. a. der Weltmeister im Gehen **Hermann Müller, Berlin**
Sportplatz im Plantagenort
Beginn der Vorkämpfe vorm. 9 Uhr
Beginn der Endkämpfe nachm. 2 Uhr
Eintritt 1 Lit. Programm 50 Cent
Schüler die Hälfte [9013]

Memeler Sportwoche
Fußballwettkampf
Kownoer Sportklub I
gegen
S. G. Freya I
am Sonnabend, den 18. Juli 1925, 6 1/2 Uhr
abends, Sportplatz im Plantagenort.
Eintritt 1 Lit. [9528]

Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung
Memel Schützenhaus
Täglich ab 4 Uhr
Garten-Konzert
Heute Mittwoch, abends 7 Uhr
Gefangs-Vorträge
des Arbeiter-Gesang-Vereins
Eintritt 1 Litas, einschl. Ausstellung. [6846]

Große Ausstellung
Wagenfabrik Max Lemde
Grabenstraße Nr. 9/10 [9368]

Verloren
braunlebernes Portemonnaie, enthaltend 300 Lit in Hundertstücken auf dem Wege Moskfer nach Strandvilla durch den Wald. Der ehrliche Finder wird gebeten, da Verlorenes ganze Ersparnisse bedeuten, gegen Belohnung von 50 Lit abzugeben. [9520]
Gertrud Domnick, Kindergärtnerin
Verlängerte Alexanderstraße 4/5

Von Kopenhagen
sind mit D. „Mif“ folgende Güter an Oeder eingetroffen: [3009]
Gamintojas
Memel 1-7 7 Kollis Mahlgänge — 858 kg
E. V. A. div. Nr. 6 Kollis Carb. Ammoniak etc. — 424 kg
C. V. D. 720 Bbl. Stäbe und Böden — 15000 kg
Durchfrachtgut ex D. „Cimbrja“ von Randers d. 27. 6. 25
C. C. E.
Memel 466 1 Ballen Gewebe — 4016. Durchfrachtgut ex D. „Groat“ von Hull d. 19. 6. 25
R. D. 122/221 100 Kisten Mineralwasser — 10000 kg. Durchfrachtgut ex D. „Seime“ von Le Havre d. 11. 6. 25
Die Inhaber der Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse. Tel. 395/97.

Hotel und Pensionat Sommer-Schwarzort
empfiehlt sich Pensionären u. Ausflüglern. Elektr. Licht, schöner, schattiger Garten, vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Angenehmer Aufenthalt für Familien. [9527]
Fernruf Schwarzort 15.

Stottern
ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw. und amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurle aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. [49304]
L. Warnocke, Hannover, Schließfach 163

Am 15. Juli, morgens 1 1/2 Uhr, verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein über alles geliebter Mann u. herzengutes Väterchen
Jonis Matzeitis
im 29. Lebensjahre.
Dieses Ereignis tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Matzeitis
geb. Silbe
Erich als Kinder u. alle Angehörigen.
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben. [9516]

Memeler Laubenzucht-Verein, e. V.
Sitz Memel
Generalversammlung
am Donnerstag, den 16. Juli cr., abends 7 1/2 Uhr, im Klublokal Gombodorost
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich. [9531] Der Vorstand

Die Beleidigung
die ich gegen den Besitzer **Potkus, Adomisch** ausgesprochen habe, nehme zurück. [9519]
Besitzer **Allsat Groß-Sagmanten**
Die Beleidigung
die wir gegen den Besitzer u. Gemeindevorsteher **Faasol, Adomisch** ausgesprochen haben, nehmen wir zurück.
Besitzer **Allsat Groß-Sagmanten**
Besitzer **Poek Soch-Sagmanten**
Stauend billig und lauber
9494) wäscht die Central-Wäscherei
Frauenlob
Polangenstr. 22
Dafelbst können sich Lehrlingmädchen melden.

Auktion!
Am Donnerstag, den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Hof bei Kaufm. **Sturm, Bommelspitte** eine Auktion über:
1 groß. Spiegel
1 Küchenschrank
1 Kinderwagen
Küchengeräte
u. vieles andere
statt. [9514]
Der Verankalter

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, den 18. Juli cr., nachm. 2 Uhr, werde ich bei dem Besitzer **Johann Golszinnus** in Lantupen [9850]
1 Motordreifachstern öffentlich meistbietend versteigern.
Anskohl
Gerichtsvollzieher.

Autovermietung
Personen- und Lastwagen z. h.
Tel. 450, 760

Autovermietungen
Berl. Alexanderstraße 11
8139) Tel. 462.

Autovermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Autovermietung
Telephon 163.
M. Taßies
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

P.K.C.
Pierach, Kundt & Co.
Memel

MÖBEL sind die BESTEN

Manufakturpapier
empfiehlt
F. W. Siebert

Donnerstag, den 16. Juli 1925

Grosses Gartenfest am Sandkrug

veranstaltet vom
Kurhaus Sandkrug und Etablissement Hollstein
Nachmittag 3 1/2 Uhr

Grosses Doppel-Konzert

Militärkapelle und Kurhaus-Kapelle

Extra-Gala-Vorstellung

Beginn 7 Uhr
Karl Rolf Augustin, Humorist
Randow, Opernsänger
Gerti Wells, Tänzerin
Iris Römer, Soubrette

Sketch: Der Demütigte und die Filmdiva
Eintritt 1 Lit

Nach der Vorstellung Tanz im Kurhause
Bei schlechtem Wetter findet das Fest an einem anderen Tage statt. [435]

Mechanischer Schuhbetrieb Hefert

Reparaturen

unter Verwendung von bestem Material und unter Leitung erster Fachleute
zu konkurrenzlos billigen Preisen
Auf Wunsch kann auf eilige Reparaturen gewartet werden

Annahmestellen { **Schuhwarenhaus Max Conrad**
Schuh-Börse, Marktstrasse 3/4
Mech. Schuh-Betrieb, Gr. Wasserstr. 3/4

Schuhwarenhaus Max Conrad

Memel, Friedrich-Wilhelm-Strasse 29, Telephon 48 [6838]

Sportklappwagen
z. l. gel. Off. u. 3528
a. d. Exp. d. Bl. [9506]

Briefmarkensammlung
Deutschland, Abstammungsgebiete, Memel, komplett zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [9507]

Motorrad [9509]
neu überholt, 5 PS., N. S. U.-Motorrad, steht zum Verkauf.
Dörr & Kasperleit

Repariere sauber und gut
H. Segall
Hohe Straße 5



Mein

Saison-Ausverkauf

vom 13.—18. Juli

bietet ausserordentliche Vorteile!

Helle Anzüge	von 80.00 Lit an
Leichte Jacketts	von 15.00 Lit an
Leichte Hosen	von 18.00 Lit an
Schillerhemden	von 12.00 Lit an
Socken	von 1.50 Lit an
Hüte	von 15.00 Lit an
Mützen	von 5.00 Lit an

Ein grosses Lager in Stoffen

gute Qualität, p. Meter 35 Lit

Stoffreste extra billig

Damen-Wäsche / Damen-Strümpfe
Damen-Handschuhe

H. Dehning

Friedrich-Wilhelm-Strasse 19/20 [6929]

Waldkonditorei Sommer
Bei schönem Wetter jeden Tag

Konzerte

der Kapelle Reichelt
von 4—10 1/2 Uhr
Meine Anlage ist jeden Abend durch 150 elektr. Lampen reizvoll beleuchtet [8017]

Pferde-Rennen

in Försterei
Sonntag, den 19. Juli 1925 [6848]

Manufaktur-Papier
z. h. d. F. W. Siebert
Ein guterhaltener
Flügel [9530]
billig zu verkaufen.
Otto Gorny
Friedr.-Wilh.-Str. 41
3 Saß neue Betten
ungebr. u. zwei hölz. Waschwanne
sind z. verl. Off. unt. 3513 a. d. Exp. d. Bl. [9416]

Birka 2000 Paar von mir in standgesetzte
Militärfilzpostenstiefel
billig abzugeben.
Schuhfabrik
Rudolf Torsel
Stadtilm

Bandonion
sucht zu kaufen [9492]
Ewald Schneiderei
Polangenstr. 22
Frauenlob.

Gebr. Fären
und Fensterböcke mit Rahmen
z. kaufen gel. Zu erfr. Mühlentorstr. 2, Laden. [9497]

Guterhaltene eisernes
Bettgestell
zu kaufen gesucht. Off. unt. 3532 an d. Exp. dieses Blattes. [9530]

Ein Saß gut erhaltene
Betten
zu kaufen gesucht. Off. unt. 3526 an d. Exp. dieses Blattes. [9491]

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe
fertig
innerhalb weniger Stunden
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Gasthaus
m. schönem Garten, 10 Morgen Land und Wirtschaftsgebäude an Bahn, Chauffee, soll verk. werden. Meldung unter **K. A. post-lagernd Willkür** (Kreis Pogegen)

9505 1000 bis 1500 Dollar von Landwirt auf 160 Morgen zur ersten Hypothek v. lot. gel. Off. u. 3530 a. d. Exp. d. Bl.
300 bis 700 Dollar a. ein Geschäftsgrundstück zur ersten Stelle gesucht. Off. unt. 4443 a. d. Exp. d. Bl. [9501]

Wir besohlen
Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für **Damenstühle 5-6 Lit Herrenstühle 8-9 Lit**
Stühle u. Arbeitstische m. schweren Eichenholz bei Verwendg. nur besten Fernierens. Geben Sie im Bedarfsfalle nur nach
Grabenstr. 9a
Elektrische Heizofen
Führungsgebäude
Göhlen kein Ausschlag

Apollo
Donnerstag ab 6 und ca. 7/8 Uhr:
Der große neue deutsche Erfolg
Delac's Hände
das Rätselfeld eines Menschenschicksals
Regie **Robert Wiene** mit **Conrad Veidt**, **Fritz Kortner**, **Alexandra Corina**.
So seh'n sie aus in Partentischen die neue originale Weltreue
Die diesjährige Koffittener Segelflugwoche
Frieda-Jung-Feyer zum 60. Geburtstag
Neue Apollo-Wache u. a.
F. J. Preis-Rundflug 1925 / Kofaten-Reiserundfahrten / Die ersten Bilder vom Marokkanischen Kriegsschauplatz / Das Attentat in der Kathedrale von Sofia um 10200
Muffl W. Ludewig

Generalversammlung
Donnerstag, den 16. Juli 1925
8 Uhr abends
im großen Schützenaal
Tagesordnung: Wahl des Obervorstehers
Der Vorstand

Güderspize
Jeden Montag und Donnerstag
Gartenkonzert
Anfang 3 1/2 Uhr
Entree 50 Cent
Gebäud. aus eigener Konditorei
Fahre verkehrt täglich nachmittags halbstündlich. [2856]

Aus der Konkursmasse
Freyer & Co., N. G. in Liq.
sind noch zu haben: [3014]
Dauerwäsche (Kragen und Stulpen)
Operationsmaterial (Gaugut), Filztriefkoble, Zinnfolie, Leimwangen, Kalksalz, Seife, diverse, div. Abfälle, unterhalten, Glasballon, Feuerlöcher
Diese Sachen sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
Albert Hiehle, Konkursverwalter
Fischerstraße 9/10.

Förderstedter Buzkalt
Rüdersdorfer hydr. Kalt
Germania Zementkalt
empfiehlt aus neu eingetr. Sendungen
Bauhandels-Gesellschaft m. b. H. & Co., Kommanditgesellschaft
Telephon 311
Werktstraße 1 [8011]

Wohastdudenn
den schiden grauen Anzug her?
Bei **Wabulat** gibst du den Sorte mehr
Erstens hat man da Profit
und zweitens kostet er nur achtzig Lit.
Eigene Fabrikation Neue Straße.

einölrniss
(garantiert rein) sowie streichf. Farben, Wasserfarben
empfiehlt in bester Qualität
[8016] **Sanitäts-Drogerie**
Friedrich-Wilhelm-Strasse 33/34
Drogen- und Farben-Spezialgeschäft.
2 Auto- resp. Motorboots-Pläne
neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Lokales

Memel, den 16. Juli 1925

Behinderung unserer Berichterstattung?

Mancher unserer Leser wird bemerkt haben, daß wir über den Rücktritt des Justizministers Lamenas erst am Dienstag berichtet haben, während einige andere Zeitungen unseres Gebiets in der Lage waren, diese Nachrichten bereits am Sonntag zu veröffentlichen. Nunmehr erhalten wir von unserm Kownoer v-Berichterstatte Aufklärung über die Verzögerung in der Berichterstattung. Unser Kownoer Berichterstatte hatte die Nachricht am Sonnabend vormittag auf dem Hauptpostamt in Kowno telegraphisch unter der Adresse „Dampfbootverlag Klaipeda“ aufgegeben. Um 5 Uhr nachmittags wurde ihm das Telegramm von einem Postboten wieder zugestellt und zwar mit dem schriftlich angebrachten Vermerk „Dampfbootverlag nicht zugestellt, da nicht rescribirt“. Es ist anzunehmen, daß das Telegramm beim hiesigen Postamt beanstandet und wieder zurückgeschickt wurde. Unkenntnis der Adresse kann nicht vorliegen, weil jedes Kind in Memel weiß, wo der Dampfbootverlag zu finden ist. Es müssen also andere Gründe für die Nichtbestellung vorgelegen haben. Die Beschwerden gegen die Post häufen sich bei uns. Sollte der Postverkehr in Zukunft sich nicht besser gehalten und in einer unserer Verkehrr- und Wirtschaftsleben entsprechender Weise abgewickelt werden, so wird man sich mit den einzelnen Beschwerden einmal näher befassen müssen.

* [Keine Wohnungen in Deutschland für freiwillig Abwandernde aus dem Memelgebiet.] In letzter Zeit haben sich wiederholt aus dem Memelgebiet abgewanderte Personen, die für Deutschland optiert haben, an die Fürsorgebehörde für Verdrängte und Flüchtlinge in Hamburg, ABC-Straße 46/47, an das Wohlfahrtsamt in Tilsit und an andere Stellen mit der Bitte gewandt, ihnen eine Wohnung zuweisen zu wollen, ohne daß ihrer Bitte entsprochen wurde. Nach Erkundigungen an den zuständigen Stellen können wir mitteilen, daß solchen Witten nur entsprochen werden kann, wenn feststeht, daß die genannten Personen nicht freiwillig abgewandert, sondern durch eine Zwangsmaßnahme der litauischen Regierung zum Verlassen des Memelgebietes gezwungen worden sind. Die erwähnten Stellen weisen dringend darauf hin, daß es in Deutschland auch nur wenig Arbeitsgelegenheit gibt und daß dort ebenfalls nur unzureichende Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Infolgedessen geht es nicht an, den Personen, die nach Abgabe der Optionserklärung für Deutschland das Memelgebiet aus wirtschaftlichen Gründen verlassen, eine bevorzugte Stellung gegenüber den Verdrängten und Flüchtlingen in Deutschland einzuräumen. Bei dieser Gelegenheit soll schließlich noch festgestellt werden, daß eine Ausweisung einer Optionserklärung wegen natürlich nicht vorgenommen werden kann.

* [Der nächste und letzte diesjährige Rheinländerzug] zum ermäßigten Preise von 50 Prozent fährt am 27. Juli abends von Insterburg über Königsberg, Braunsberg, Elbing, Marienburg nach Essen, Duisburg, Düsseldorf, Köln. Da der Verkauf der Fahrkarten seitens der Bahn am 13. Juli geschlossen wurde, hat der Rheinländerverein zu Königsberg, um den sich bis jetzt noch nicht gemeldeten Personen die Reise doch noch zu ermöglichen, die weitere Zuteilung der Karten übernommen. Anmeldung zur Teilnahme sind nunmehr umgehend an die Geschäftsstelle des

Rheinländervereins, z. B. des Ingenieurs Schirnad-Königsberg 12, Königsallee 160/62 zu richten. * [Herabsetzung von Schnellzuggebühren auf den deutschen Bahnen.] Vom 18. Juli ab ist für die Benutzung von Fernschnellzügen der deutschen Reichsbahnen neben dem gewöhnlichen Schnellzugpreis nur noch ein fester Zuschlag von 6 Reichsmark in der ersten und 3 Reichsmark in der zweiten Klasse gegen bisher 12 Reichsmark und 6 Reichsmark zu zahlen. Es tritt mithin bei Reisen bis zu 150 Kilometer eine Verbilligung um 4 und 2 Reichsmark in der ersten, und 2 und 1 Reichsmark in der zweiten Klasse ein.

* [Der heutige Markt] brachte wieder viel Gartenprodukte und die verschiedensten Beeren. Trotzdem stellten sich die Preise, besonders für Beeren, recht hoch. So wurden für Blaubeeren, die am stärksten angeboten waren, bis 70 Cent je Liter verlangt. Auch Erdbeeren kosteten 1,50 bis 2 Lit. Himbeeren galten durchschnittlich 1 Lit und Johannisbeeren 50-90 Cent. Pilze (Gelbkrüger) wurden mit 50 bis 70 Cent verkauft. Süßkrüger kosteten ebenfalls 50-70 Cent. Gemüse wurde zu den bekannten Preisen gehandelt. Butter, die etwas reichlicher als bisher angeboten war, kostete 3,70-4 Lit. Eier kosteten 23-25 Cent, Versand- und Trinkeier 17-21 Cent. Von Kartoffeln waren fast ausschließlich frühe Kartoffeln angeboten, die durchweg 9 Lit je Scheffel kosteten, für alte Kartoffeln wurden 9-10 Lit verlangt. Geflügel, das reichlich angeboten war, hatte eine große Nachfrage aufzuweisen. Die Preise waren aber nicht gestiegen. Für 6-8 Lit konnte man schon ein gutes Suppenhuhn kaufen. Mittlere Hühner kosteten 2,50 bis 3 Lit. Auf dem Fleischwarenmarkt waren die Schweinefleischpreise wieder etwas höher. Karbonade kostete 2,80-3 Lit, Bauchstück 2,20-2,40 Lit und Schinken und Schulter 2,90 Lit. Sonst waren die Preise auf diesem Markt unverändert. Der Fischmarkt hatte in der Hauptsache Flundern aufzuweisen, die 70-80 Cent je Pfund kosteten; für Steinbutten wurden 1,50 Lit verlangt, für Hechte 2 Lit, für Zander 1,80-2,50 Lit und für Weißfische 0,60-1,- Lit.

* [Die Stockholmer Erlebnisse der „Buckau“.] Wir brachten vor einigen Tagen eine Notiz, nach der die „Buckau“ im Stockholmer Hafen, den sie von Memel aufsuchte, mit der schwedischen Polizei in Konflikt geraten sei, weil sie angeblich auf die schwedischen Alkoholgehehe keine Rücksicht genommen hatte. Der Zeitungs-Konzern verwahrt sich gegen die Verwendung der „Buckau“, zu Belustigungszwecken. Wie nun aber der „Nieter Zeitung“ durch die Herren Trend und Fuchs von Bord der „Buckau“ gebräutet wird, enthalten die dem Einspruch zugrunde liegenden Berichte „ten-denzlose Entstellungen“ und Falschmeldungen, an denen besonders die „Dagens Nyheter“, ein ausgesprochen deutschfeindliches Ententeblatt, beteiligt sei. In Wirklichkeit seien an Bord der „Buckau“ in Stockholm weder Spirituosen ausgeschänkt, noch auch die Genehmigung hierfür nachgesucht worden. Ein entsprechendes amtliches Demontage habe in allen Stockholmer Zeitungen gestanden.

* [Die Memeler Sportwoche,] die bisher einen sehr guten Verlauf genommen hat, wird heute mit den Schülerwettkämpfen am Plantagenfort und einem Fußballspiel M. F. B. - V. f. B. Schmelz fortgesetzt. Morgen, Donnerstag abend um 6 Uhr, veranstaltet der Sportverein einen Geländelauf quer durch Memel. Es haben sich sämtliche Memeler Vereine zur Teilnahme gemeldet. Gelaufen wird in vier Klassen. Die Strecke geht, wie auch aus dem vom Sportauschuß der Sportwoche herausgegebenen

Programm ersichtlich ist, vom neuen Sportplatz durch die Weistraße in die Stadt durch sämtliche Hauptstraßen und zurück zum Sportplatz. Der Lauf, der starke Anforderungen an die einzelnen Läufer stellt, wird als Einzellauf gewertet. Am Freitag finden Korsofahrten des Rudervereins und des Memelländischen Automobils- und Motorradklubs statt. Letzterer Verein veranstaltet um 6 Uhr abends auf dem Jugendspielplatz außerdem eine Geschicklichkeitsprüfung. Am Sonnabend steigt ein interessantes Fußballtreffen zwischen Kownoer Sportklub und Freya-Memel. Der Schwimmklub „Poseidon“ trägt vorm. 11 Uhr seine diesjährige, traditionelle Dangeschwimmfahrt aus. Start: Heringsbrake, Ziel: Dangelmündung. Schwimmerinnen und Schwimmer des Klubs, die sich hieran beteiligen wollen, haben sich bis spätestens Freitag, den 17. Juli, in der Klubanstalt zu melden. Zugelassen sind nur Fahrtenschwimmer (1/2 Stunde Schwimmen). Für Klubmitglieder (Damen und Herren), die nicht im Besitze des Fahrtenschwimmerzeugnisses sind, findet die Prüfung hierfür gleichfalls Freitag, den 17. Juli, 7 Uhr abends in der Klubanstalt statt. Meldungen hierzu sind an den 1. Schwimmwart, Herrn Eschmann, zu richten. Den Abschluß der Woche bildet der Sportwoche bringt der Sonntag mit dem internationalen Rasensportfest und dem Pferderennen. Auf beide Veranstaltungen werden wir noch näher eingehen.

* [An den Folgen einer Schlägeret gestorben.] Am 5. Juli fand im Dorfe Mahstäden unweit Memel ein Tanzvergnügen im Freien statt, das von einigen jungen Leuten als Johannisfeier veranstaltet wurde. Im Verlauf des Vergnügens erschienen auf dem Platz einige mehr oder weniger angetrunkene junge Leute, die über die Umzäunung gestiegen waren, um das Vergnügen zu stören. Dabei kam es zu einem allgemeinen Streit, der schließlich in eine schwere Schlägerei ausartete, wobei nicht nur Stühle und Stühle, sondern auch Tischstühle und Messer eine Rolle spielten. Auch der stark angetrunkene jugendliche Arbeiter August Walluks hatte ein Messer gezogen und drang damit auf einige junge Leute ein. In der Abwehr erhielt er einen Schlag mit einem Stuhl auf den Hinterkopf, so daß er zusammenfiel. Da aber keine Verletzungen an Walluks festzustellen waren, wurde er vorerst in die Scheune gebracht. Erst am andern Tag, als sein Zustand nicht besser wurde, wurde er in das Krankenhaus nach Memel geschafft. Am Montag ist Walluks an den Folgen dieser Verletzungen gestorben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Juli 1925

Geschließung: Bautechniker Bruno Otto Venhlin von hier mit Maria Helena Rimkus, ohne Beruf, von Dommelspitte.

Geboren: Ein Sohn: dem Anstreicher Richard Hans Georg Kollerer von Schmelz.

Gestorben: Eisenbahnkassierer Jonas Mabeitiz, 29 Jahre alt; Rentennempfangerin Amalie Conrad, 89 Jahre alt von hier; Wäldermeisterfrau Bertha Kanigat, geb. Peiler, 76 Jahre alt, von Heydefrug; Arbeiter Anton Kammas, 27 Jahre alt, von Grottingen, Litauen; Grete Podkus, 14 Tage alt, Kalwen, Kreis Memel.

1. Für die Instandsetzung bzw. Erneuerung verschiedener Brücken und Durchlässe im Zuge der Weistraße Clauspuken-Klaken hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 9. Juli eine Beihilfe von 1000 Lit bewilligt. Derselben Betrag hat der Kreisauschuß als Beihilfe bewilligt.

Ausschussführung der Landesversicherungsanstalt

Am Montag, den 13. Juli, vormittags fand, wie bereits kurz berichtet, im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes in Memel eine außerordentliche Ausschussführung statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den zweiten Vorsitzenden, Gewerkschaftssekretär Westphal, erstattete der Vorsitzende Mahies einen Bericht über das vorläufige Ergebnis der Rechnung für 1924; wobei er u. a. ausführte:

Die Uebersicht über den Geschäftsbericht des Jahres 1924 stellt kein endgültiges Ergebnis der Jahresrechnung dar, sondern nur einen Teilbetrag, da noch die endgültigen Zahlen aus der Unfallversicherung fehlen. Die feststehenden Zahlen ergeben sich aus den Rechnungen der Abteilungen der Landesversicherungsanstalt, deren Ausgaben durch laufende Beiträge gedeckt werden. Die vorläufige Rechnung und die Zahlen stellen aber den Gesamtetat des Jahres 1924 dar, wie er sich entwickeln wird, einschließlich der zu erhebenden Umlagen. Die Rechnung des Jahres 1924 wird mit einer Einnahme und Ausgabe von 4 974 637,88 Lit abschließen. Nach dem Voranschlag, der im Jahre 1923 aufgestellt worden war, sollte die Rechnung für 1924 mit 3 390 000 Lit abschließen; es ist also ein Mehr von 1 600 000 Lit zu verzeichnen.

Den größten Faktor in der Sozialversicherung stellt die Krankenversicherung dar. Sie schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 522 732,23 Lit ab. Die wichtigsten Posten sind die Ausgaben der Krankenbehandlung durch approbierte Ärzte, Zahnärzte und

Dentisten in Höhe von	508 919,00 Lit
Arzneien und sonstige Heilmittel	470 140,07 Lit
Krankenhauspflege	249 575,87 Lit
Krankengeld	715 469,09 Lit
Hausgeld	13 948,23 Lit
Wochen-, Schwangeren- u. Stillgeld	207 832,60 Lit
Bare Leistungen statt ärztl. Versorgung	4 796,57 Lit
Sterbegeld	22 333,77 Lit
	2 193 015,29 Lit

= etwa 85 % der Beitrags-Einnahmen.

Die Invalidenversicherung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 478 881,00 Lit ab. Den größten Posten stellen die Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten dar. Die Arbeitslosenversicherung schließt in Einnahme mit 122 305,98 Lit, in Ausgabe mit 134 736,11 Lit ab. Sie hat mithin ein Minus von 12 430,13 Lit aufzuweisen. Die Abteilung Unfallversicherung: a) Landwirtschaft, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 324 756,83 Lit ab, die Abteilung Unfallversicherung b) Handel, Industrie, Gewerbe, Schifffahrt, Hauswirtschaft, private Fahrzeug- und Reittierhaltung mit 348 105,42 Lit.

Der Gesamtabschluss an reinen Einnahmen und Ausgaben sieht wie folgt aus:

Reine Einnahmen (unter Ausschluß der Verrechnungsposten)	
a) Aus Beiträgen zur Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung	8 702 069,87 Lit
b) Aus Umlage zur Unfallversicherung	672 862,25 Lit
c) Aus Zuschüssen	410 257,76 Lit
d) Aus Strafen usw.	34 939,58 Lit
e) Aus Mieten	14 925,- Lit
	4 835 054,46 Lit
Zu Erstattungen	127 152,79 Lit
	4 962 207,25 Lit

Kultur-Jubiläen

16. Juli

1890. Dichter Gottfried Keller gestorben in Zürich. War einer der größten deutschen Erzähler von naturwüchsiger Gestaltungskraft und tiefem Humor. Verfaßte Gedichte, Romane, Novellen, Erzählungen u. a.

Die Kunst des Ausstellens

(Zur 2. Handwerks- und Gewerbeausstellung in Memel)

Eine Schau von der Art unserer Handwerks- und Gewerbeausstellung hat vornehmlich den Zweck, in wirtschaftsförderndem Sinne zu werben und dabei gleichzeitig einen kurzen Ueberblick über das Handwerks- und Gewerbetreiben im Memellande zu geben. Werben soll die Ausstellung, werben in erster Linie! Je stärker das Interesse in allen Kreisen des Publikums erweckt wird, je mehr man es versteht, sie zu möglichst eingehender Betrachtung der Schau zu veranlassen, je mehr es gelingt, die gewonnenen Eindrücke nachhaltig, nicht so leicht vergeßbar zu gestalten, desto besser wird dieser Zweck erreicht. Nicht eine gelegentliche Unterhaltung für diejenigen soll geschaffen werden, die gerade nichts Besseres anzufangen wissen, sondern jedem Einzelnen will man zurufen: „Ich kann dies und das, du siehst es hier, nun vergiß es nicht, wenn du mich später einmal brauchst!“ Man kann nur in Ausnahmefällen darauf rechnen, daß sofort Befehlsaufträge erteilt werden. Der Bedarf stellt sich erst später irgendwann, irgendwie einmal ein, und dann muß es sich erweisen, daß nicht nur das, was man ausgestellt hat, sondern auch wie man es zur Schau brachte, dem Gedächtnis des Interessenten nicht wieder entschwunden ist.

Hier liegt es zunächst in der Hand der Ausstellungsleitung, ihren Teilnehmern die nötigen Voraussetzungen für einen wirkungsvollen Aufbau ihrer Waren zu schaffen. Der Gerechtigkeitsfuss erfordert es, möglichst gleichwertige Stände mit möglichst gleich guter Beleuchtung so an-

zuordnen, daß sie unbedingt in der Laufrichtung des Publikums liegen. Am besten ist es, wenn sich ein Rundgang durch die Ausstellung so gestalten läßt, daß jeder einzelne Stand an diesem Wege liegt und daß keiner andererseits zweimal gesehen wird, daß also die Laufrichtung etwa in Form einer großen Schleife und dergleichen sich ganz von selbst ergibt. Soweit es im Schützenhaus-Etablissement möglich war, hat man diese Bedingungen auch zu erfüllen gesucht, die sich natürlich nur restlos in eigens für die Zwecke der Ausstellung errichteten Hallen benütigen ließen. Immerhin waren diesmal mit Hilfe einiger Schrifttabelle Hinweife, vor allem für den Fremden, der die Räume des Schützenhauses nicht kennt, von Vorteil gewesen.

Es läßt sich trotz allem und beim besten Willen aber nicht vermeiden, daß der Wert der einzelnen Stände je nach ihrer Lage verschieden ist. Gerade deshalb ist die Platzfrage für jeden Aussteller das Erste und Wichtigste. Abseits gelegene Stände werden leicht übersehen. (Peitschenausstellung des Hthandels; Schuhmachermeister Thalitz, Drlow und Ruffowski; sämtliche im Obergeschoß des Schützenhauses) und mühten dann durch Originalität auf das Publikum zu wirken suchen (Seifenobelisk der Memelländischen Seifenfabrik; der im Dunklen gelegene, aber durch reiche elektrische Beleuchtung auffallende Stand der Firma Tischkewitz; die im Winkel versteckte, den Mangel des Platzes durch schöne, übersichtliche Anordnung ihrer Werkzeuge für alle Handwerksarten ausgleichende Firma Sinnhuber).

Eine wichtige Angelegenheit, die gleichfalls die Platzanordnung betrifft und die immer lebhaft umstritten zu werden pflegt, ist ferner diese: Sollen Ausstellungsnehmer des gleichen Gewerbezweiges sich nebeneinander befinden, oder ist eine möglichst große räumliche Trennung vorzuziehen? Das Erste wird ohne Zweifel richtig sein. Eine Anzahl von Schlossern, Ofentöpfern, Tischlern usw. nebeneinander erweckt das Bild eines in sich gefestigten, unter sich einig zusammenstehenden Gewerbes. Man hat Gelegenheit, Vergleiche anzustellen. Die Zusammenfassung der gleichen Berufe macht die Gesamtheit ihrer Erzeugnisse gewisser-

maßen reichhaltiger. Der Eindruck wird großzügiger und dadurch dauernder. Der Besucher wird zu kritischer Betrachtung angeregt. Ein inneres Miterleben mit Wohl und Wehe, mit Können und Bestimmungserfüllung ganzer Handwerkergruppen kann herbeigeführt werden, das sich auch dann, wenn man die Ausstellung längst verlassen hat, im Sinne der Kundenwerbung auswirken wird. Da unsere Ausstellung natürlich nicht den Umfang etwa der Königsberger Messe oder ähnlicher Veranstaltungen haben kann, wäre es vielleicht angebracht, für die Zukunft den Gedanken zu erwägen, daß man wenigstens die unter sich verwandten Erwerbszweige in großen zusammenhängenden Gruppen vereinigt, wie es zum Teil ja schon geschehen ist (Schneiderinnung, Konditor-, Lebküchler-, Zucker- und Schokoladenwaren), also zum Beispiel auch die Bauhandwerker und alle verwandten Berufe, die Bekleidungsindustrie im weitesten Sinne, medizinische und Nahrungsmittel in einer Reihe usw. Denn wer kann für spätere Zeiten im Gedächtnis den Ueberblick über etwa achtzig Aussteller zurückhalten, wenn diese nicht gruppiert sind? Die Ausstellung soll aber, das muß nochmals betont werden, nicht nur für wenige Tage, sondern auch später, wenn längst die Räume wieder leer sind, ihre wirtschaftsfördernde Wirkung tun.

Auf die Ausgestaltung der Stände selbst hat die Ausstellungsleitung im weitestlichen keinen Einfluß mehr. Hier muß sich die persönliche Kunst des Einzelnen erweisen. Die Grundstimmung im Warenverkauf richtet sich in erster Linie nach dem Charakter der Gegenstände. Grobe Ware fordert grobe Umgebung, feine Ware will feinen Hintergrund haben. Seilermeister Bläser kann seine Stride, Nebe und Seile auf den Fußboden legen oder an die mit grober Leinwand bespannten Wände hängen, die Wagenbauer und verwandten Gewerbezweige begnügen sich mit Recht mit schuppenartigen Holzbauten, während zum Beispiel Zacharias Nachf. seine mathematisch feinen optischen Waren auf blauem Dekorationsstoff auslegt und Töpfermeister Holzhauser oder die Möbelfabrik Pierach sich mit Malereien und Tapeten der jeweils durch den Gegenstand bedingten Farb- und Raumstimmung

anzupassen suchen. Die sinngemäß und originell geschmackvolle Anordnung in Form eines Sterns weist symbolisch in den weiten Himmelsraum, dessen Erscheinungen man mit den optischen Instrumenten bekommen will; deshalb sei sie besonders hervorgehoben.

Gerade die Farbe ist ein wichtiges Mittel, um die Ware vorteilhaft zu heben. (Wäscheband von Freyer, violett und rosa; Sarg von Tischlermeister Sabrowski, dunkelgrünes Laub mit nur vereinzelt, aber dicht zusammengestellten Blumendekorationen; Tapetenrollen der Firma Pierach, Rumbt u. Co.) Gut ist auch der Gedanke der Firma Lettmann Nachf. gewesen, sich mit Firma Jakobowitz zu vereinigen, die mit großen mattgetöntem Läufern und Teppichen diese Abteilung der Ausstellung einheitlich zusammenfaßte.

Ueberhaupt ist die Einheitlichkeit im Aufbau ein sicheres Mittel, um größere Wirkung zu erzielen, und ist dann geradezu unbedingt erforderlich, wenn die Einzelartikel nur klein sind und Industrie-massenware darstellen. (Chemische Fabrik, Memel; Chemische Fabrik der Goldenen Adler-Apothek; Lebküchlerfabrik Podkewitz, Heydefrug.)

Je mehr es nun ganz allgemein gelingt, den Charakter des Unprovisierten, nur Kurzbestehenden, der sich allerdings nie ganz verleugnen läßt, zu verbergen, desto angenehmer ist die Wirkung auf den Besucher und desto mehr wird der Eindruck des Großzügigen und Wohlwüthigen der ausstellenden Firma erweckt. Man will ja hier nicht verkaufen, handeln, wie etwa auf dem Jahrmarkt (Siehe Kownoer Messen), sondern man will für kommende Zeiten zur Geschäftsverbindung anregen. (Gut gelungen sind in dieser Beziehung die Stände der Firmen Holzhauser, Pierach, Rumbt u. Co., Zoefke), auch der Aufbau eines stark auffallenden „Zugstückes“ kann in diesem Sinne wertvoll sein (die Lieferfertige Schalltafel für Heydefrug der Firma Leide, Sargdekoration Sabrowski-Gronenberg, der Gasometer der Städtischen Betriebe, der schon im Festzug beträchtliches Aufsehen erregte und nun auf dem Ausstellungsgelände von der Orchestermusik aufgestellt fand).

Ausgabe
Zusammenstellung

Die Zahlen in Klammern in der letzten Rubrik geben die Rücklagen bzw. Mindereinnahmen dar.)	
Krankenversicherung — Kap. 107	2 522 732,23 Lit (145 957,95)
Invalidentversicherung — Kap. 8—14	1 478 881,06 Lit (231 171,64)
Erbeitslosenversch. — Kap. 15—19	134 736,11 Lit (—12 430,13)
Infanterie, Gruppe A — Kap. 20—29	324 756,88 Lit (22 120,—)
Gruppe B — Kapitel 30—38	348 105,42 Lit (53 320,54)
Allgemeine Verwaltung	165 425,73 Lit
	4 974 637,38 Lit

Die Gesamtverwaltungskosten der Landesversicherungsanstalt betragen 6,01 Prozent an persönlichen und 2,49 Prozent an sächlichen Ausgaben von der Reineinnahme.

Die Ursachen, auf die dieses Zahlenbild zurückzuführen ist, sind im wesentlichen darin zu suchen, daß die Befreiungsverordnung, die am 1. Januar 1924 in Kraft trat, Werten gezeitigt hat, die der Beschreiber nicht voraussehen konnte. Die angewandten Methoden einzelner Versicherer, sich vor den Lasten aus der Befreiungsverordnung zu ziehen und diese der Landesversicherungsanstalt aufzubürden, sind aber so vielfältig und oft solcher unverlässlicher Natur, daß sich damit die Gerichtshörden beschäftigen mußten.

Wenn unsere Regierung auf dem Standpunkt ist, daß die Volksgesundheit ein Kleinod im Staate ist, welches gehegt und gepflegt werden muß und daß die Arbeitskraft das kostbarste Gut darstellt, dann muß sie auch diesem kostbaren Gut die erforderliche Erhaltung entgegenbringen; denn jeder Mensch, der an kostbares Gut sein eigen nennt, pflegt es als in Besitz und trachtet danach, es sich lange zu erhalten. Auf die Volksgesundheit und auf die Arbeitskraft, die vorhanden sind, scheint unsere Regierung solche Gesichtspunkte nicht anzuwenden, wie er Privatmann sie seinen Gegenständen, die er als wichtig und kostbar betrachtet, zuteil werden läßt.

Die Ausschüsse der Geschäftsstellen haben gleichfalls zu dem Thema „Befreiungsverordnung“ in den Sitzungen Stellung genommen. Im Kreise fremder Land waren es gerade landwirtschaftliche Arbeitgeber, die sich für Aufhebung bzw. Milderung der Befreiungsverordnung ausgesprochen und in einer großen 2 Stimmen angenommenen Entschließung die Aufhebung der Befreiungsverordnung als die einzige Möglichkeit der Landwirtschaft aus der Krankenversicherung ab der Verordnung vom 28. Dezember 1923 ein Hindernis für die übrigen Versicherten bedeutete, weil es schließlich von den Befreiten eine Ausnutzung der Krankenversicherung bei Krankheitsfällen erfolgt. Um derartige Ausbeutung zu vermeiden, sollte antragt werden, daß die Befreiungsmöglichkeit der Landwirtschaft aufgehoben wird. Der Ausschuß der Geschäftsstelle Devedrug, erklärt in seiner einstimmig angenommenen Entschließung, in der ebenfalls die Aufhebung der Befreiungsverordnung erlangt, daß nach dem Rechnungsabschluss für 1924 die dem jetzigen Zustande die Einnahmen an Beiträgen aus der Landwirtschaft geringer seien, als die Aufwendungen für diese Versicherten, und es an Industrie und dem Gewerbe nicht mehr zugeordnet werden könne, diese Mehrkosten länger zu tragen. Soll eine ordnungsmäßige Versorgung der Versicherten, sowie eine Herabsetzung der Beiträge herbeigeführt werden, so sei dieses nur möglich, wenn die Befreiungsverordnung aufgehoben werde und sämtliche Arbeitnehmer dem Versicherungsbezogen unterliegen. Der Ausschuß für den Kreis gegen faste mit 11 gegen 2 Stimmen den Beschluß, dem unter anderem ausgeführt wird, daß der jetzige Zustand laut Rechnungsabschluss für das Jahr 1924 ergeben habe, daß aus den Einnahmen der Geschäftsstelle Memel-Stadt erhebliche Mittel für die Versorgung der Erkrankten für die drei Landkreise aufgewendet worden seien. Sollte eine ordnungsmäßige Versorgung der Versicherten

seitens der Landesversicherungsanstalt gewährleistet werden, so könne nicht ein großer Teil der Befreiungspflichtigen der Versicherungspflicht entzogen werden. Bevor die Befreiungsverordnung nicht aufgehoben werde, könne eine Herabsetzung der Beiträge, die allgemein gewünscht werde, nicht erfolgen. Der Ausschuß ersucht daher den Vorstand der Landesversicherungsanstalt, mit allen Mitteln beim Landesdirektorium die Aufhebung der Befreiungsverordnung zu erwirken.

Wenn ich, so führte Herr Mayes weiter aus, die Angelegenheit verwaltschaftlich betrachte, und auf Grund des Ergebnisses des Geschäftsjahres 1924/25 einen Schluß ziehen soll, dann muß ich sagen,

sicherungszwecke zu zahlen als jetzt. Ein großer Teil der Landwirte habe dies bereits eingeschlossen, und es sei in den Ausschüßungen der Geschäftsstellen der Versicherungsanstalt beschlossen worden, zu beantragen, daß die Verordnung über die freiwillige Versicherung in der Landwirtschaft aufgehoben wird. Bezeichnend seien die Ausführungen des Landesdirektors Reissigs in einer Versammlung über Sozialversicherung, wobei er seinen ländlichen Kollegen Rat gegeben habe, wie man sich gegen die Landesversicherungsanstalt verhalten solle. Landesdirektor Pannars führte aus, daß von der Landwirtschaft gegen die Landesversicherungsanstalt mit dem Ziele Sturm gelaufen

Schaden als Nutzen bringen würde. Herr Kiesla in -Verdrehung berichtete über die Ausschüßungen in den Geschäftsstellen der Landesversicherungsanstalt und erklärte, daß an diesen Sitzungen Landwirte teilgenommen hätten, die mit wenigen Ausnahmen für die Zwangsversicherung und für Abschaffung der freiwilligen Versicherung gewesen seien. Der größte Teil der Landwirte wolle nicht die Landesversicherungsanstalt gerichtlich, sondern er wolle nur gewisse Abänderungen erreichen. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung gegen den kleinen Teil der Andersgeimmten mit fester Hand zugreife. Die Landesversicherungsanstalt sei ein Kulturwert und müsse erhalten bleiben. Daher sei es auch nötig, daß die Verordnung über die Befreiung von der Krankenversicherung auf dem Lande aufgehoben wird. Auf eine Anfrage, ob freiwillige Kassen auf dem Lande schon gegründet seien, erwiderte Landesdirektor Pannars, daß das Landesdirektorium zur Gründung solcher Kassen Stellung genommen und eine Kommission aus den einzelnen Gruppen gebildet habe, die prüfen solle, ob die Gründung von freiwilligen Kassen angebracht sei. Eine Entscheidung über diese Frage sei bisher noch nicht gefallen. Direktor Raffert erklärte, die Memeler Industrie ermäge mit allem Ernst die Schaffung einer eigenen Kasse, wenn die Zwangsversicherung nicht auf das ganze Gebiet wieder ausgedehnt werde. Gewerkschaftssekretär Westphal bemerkte dazu, daß auch die Arbeitnehmer mit diesem Gedanken befaßt seien. Dieser Sachverhalt wurde von mehreren Rednern beantwortet, daß nur ein kleiner Teil der Landwirte für die vollständige Befreiung sei, der weitaus größte Teil der anderen Landwirte sowie sämtliche landwirtschaftlichen Arbeitnehmer wollten der Krankenversicherung angehören. Nachdem noch Herr Kiesla in -Verdrehung Stellung genommen hatte, daß die Behörde die Vertrimmerung der Sozialversicherung durch Gründung von Rückversicherungen zulasse, ohne die Arbeitnehmer zu befragen, wurde der bereits in der Dienstag-Nummer veröffentlichte Beschluß des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt mit allen gegen eine Stimme angenommen. Aus diesem Beschluß geht hervor, daß der Ausschuß gegen die freiwillige Versicherung in der Landwirtschaft ist. Er verlangt Aufhebung der Befreiungsverordnung.

Bier

Hauptwerkstätten

unseres Betriebes

★

Buchdruck

Rotationsdruck

Offsetdruck

Steindruck

★

fertigen sämtliche Druckarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und vorgeschriebener Zeit auf Wunsch Kostenanschläge Vertreterbesuch

S. W. Siebert

Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Fernsprechanstalt: 26, 28, 430

daß es drei Punkte gibt, die das Landesdirektorium mindestens erfüllen muß, wenn es nicht die Befreiung aufheben will, und diese sind erstmalig: a) Der Befreiungsantrag ist bei Beginn des Geschäftsjahres zu stellen, b) wenn einmal Leistungen in Anspruch genommen sind, darf die Befreiung für das betreffende Jahr nicht mehr beantragt werden, c) auf gemischte Betriebe darf die Befreiungsverordnung keine Anwendung finden. Diese drei Gesichtspunkte müßten berücksichtigt werden, denn sie haben sich als eine Notwendigkeit herausgestellt, und sie sind eine unentbehrliche Notwendigkeit in der Geschäftspraxis der Verwaltung.

In der darauffolgenden Aussprache erklärte Herr Westphal, daß von seitens der Versicherten bereits Anträge eingegangen seien, in Bezug auf die Befreiung die Stadt vom Lande zu trennen. Wenn diese Trennung wirklich eintreten würde, dann hätte das Land weit mehr Beiträge für Ver-

werde, die Landesversicherungsanstalt systematisch zu befestigen. Die Rede Reissigs' gelegentlich einer Versammlung sei eine Spiegelung der Stimmung in der ländlichen Bevölkerung. Es sei vielleicht ein Unglück, daß wir hier kein Parlament haben, sondern nur eine Verwaltung, in der die Vertreter ihre Berufsgruppen in erster Linie zu vertreten suchen. Es müsse in dieser Sitzung klar zum Ausdruck gebracht werden, ob man für oder gegen eine freiwillige Versicherung auf dem Lande sei. Auf die Eingaben betreffend Abschaffung der freiwilligen Versicherung habe er sämtliche Berufsgruppen im Landesdirektorium zu einer Sitzung zusammengezurufen gehabt, in der sich allerdings gezeigt habe, daß alle Landwirte geschlossen auf dem Standpunkt stehen, daß die freiwillige Versicherung in der Landwirtschaft gestattet sein müsse. Er sei der Ansicht, daß Stadt und Land in der Sozialversicherung nur gemeinsam gehen können, da eine Trennung mehr

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden bis auf die Satzungsänderungen, die ausgesetzt wurden, ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Teilnehmer an der Ausschüßung besichtigten darauf gemeinsam die Handwerks- und Gewerbeausstellung im Schützenhause.

Kleine Provinzchronik

1. Anlässlich der goldenen Hochzeitsfeier sind Gnadengeschenke im Betrage von je 100 Lit vom Direktorium des Memelgebiets nach Prüfung der Würdigkeit und Bedürftigkeit den Eheleuten Krebitz aus Raikafaken, Kunpiss aus Szamaiten und Szilofs aus Peteraten bewilligt worden.

2. Infolge der durch Hochwasser des vergangenen Jahres entstandenen Verändungen des Leitbessels im Kreise Hedenburg ist die Aufräumung desselben nötig geworden. Das Direktorium hat deshalb in seiner Sitzung vom 9. Juli zu den auf 4000 Lit veranschlagten Ausführungskosten der Sauggalle Wiesen-Separations-Gesellschaft, welche bereits mit den Aufräumungsarbeiten begonnen hat, aus den für die durch Hochwasser Geschädigten gewährten Darlehen eine Beihilfe in Höhe von 25 Prozent der Kosten bewilligt.

Die Arbeiten an der Usfalkstelselstara gar d, wo bekanntlich in der Nacht zum 1. Mai der Korridor verunglückte, gehen endlich ihrem Ende entgegen. Die den Damm hinabgestürzte Lokomotive wurde in vergangener Woche gehoben. Der Unterbau des Geleises ist auch soweit hergestellt, daß die Züge wieder in normaler Geschwindigkeit verkehren können. Es hat also volle zwei Monate gedauert, bis die polnische Eisenbahnverwaltung die Strecke wieder vollkommen in Ordnung bringen und die Aufräumungsarbeiten beenden konnte.

Wirtschaftliche und Gebrauchsgegenstände, bei denen die Art ihrer Verwendung nicht ohne weiteres ersichtlich ist, werden am vorteilhaftesten in Betriebe vorgeführt, entweder indem sie von einer Person bedient und erläutert werden (zum Gebrauchsmusterrecht angemeldete Wägen, Spielzeug und zusammenklappbare Tische, Kopfstühle und elbessel bei Schlossermeister Weber, Strickmaschine ausa-Metford), oder indem sie durch Hilfskräfte in Betrieb gesetzt werden. (Elektrische und Gasöfen bei Tischlermeister Duschath und bei den Städtischen Gerbereien; mit Elektrizität und Gas betriebene Gebrauchsgegenstände für Industrie, Krankenhäuser, Küche, Bad usw. bei den Städt. Betriebswerken; Karag-Heizung mit betriebsfertiger Wasserinstallation bei Schlossermeister Wilson; Elektro-Installation bei Firma Tischkewitz.)

Alles in allem genommen, geht das Bestreben der Ausstellenden mit Recht dahin, soweit es jeweils möglich ist, zu allen fünf Sinnen des Besuchers zu reden, dem Auge Wohlgefälliges zu bieten, das Gefühl (z. B. bei den wärmeteknischen Anlagen) zur Kontrolle zu veranlassen, das Gehör, wie es die städtischen Betriebswerke tun, durch Klingeln, Sirenen usw. oder durch Motorengeräusch aufmerksam zu machen, ja auch Geschmack und Geruch fante man in den Dienst der Sache stellen, wenn man zum Beispiel durch Abgabe von Kostproben Tee bei Tisch u. Scher usw.) das Publikum anzulocken versuchte. Man will nicht nur hören, daß die Ware gut sei. Man will sich, soweit es geht, an Ort und Stelle davon überzeugen. Ueberzeugung macht wahr! Das muß vor allem angefordert werden: Der Besucher muß durch eigenes Nachdenken, eigene Kontrolle von Qualität, Verwendbarkeit und Preiswertigkeit des Gesehenen ein euklisches Bild bekommen. Und gerade in diesem Sinne glauben wir, daß die Schluß- und Endsumma der diesjährigen Handwerks- und Gewerbeausstellung bei aller räumlichen und finanziellen Beschränkung ein gutes Resultat darstellen wird.

Das Herberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von Elise Sparwasser

Schluss Nachdruck verboten

Stille! Tiefe, schwere Atemzüge! Johannes, der jüngste Sohn aus der Herberfamilie, kratzte die Hände um das Fensterkreuz, als solle es zerbrechen unter seinem Griff, starrte mit weitgeöffneten, düsternen Augen in den flammenden Abendhimmel über dem Hof und sprach mit spröder Stimme: „Gedenkt Ihr noch des jungen Dominikauers, der mir damals las die Thesen des Wittenbergers in Eurem Hause?“

— und dem ich meine Türe wies, ob seiner kaperischen Neben? Was ist es mit ihm?“

„Er hat die Theologie studiert zu Wittenberg mit allem Fleiß — und ist wiederkommen gen Danzig — — zu predigen das Luthertum —“

Der Bischof hielt den Atem an. Jetzt müßte er kommen — jetzt — — Festgekrallt waren die Priesterhände um das Fensterkreuz. Steil und scharf stand senkrecht eine Falte auf der schmalen Stirne bis zum Nasenhügel. Wort um Wort fiel zögernd in die Stille von dem schmalen, hochmütigen Mund:

„Heinrich von Sichten ist ein gar eifriger Luthereaner worden — und gab ihm vor kurzer Frist — seine Tochter zum Weibe — —“ Er schloß die Augen und bäumte sich leise wie unter großem Schmerz:

— selig ist sie gewesen darob — — selig ist sie gewesen — —“ Schloß fiel seine Stirne gegen das Fensterkreuz: „Warum habt Ihr die Wunde aufgerissen, Oheim?“

Da sprang der Bischof empor und zog den Kopf des Priesters an seine Wangen:

„Am ein guter Art sein zu können! Schweige, Johannes — — alles ist mir nun offenbar. Gib dich gläubig in meine Hände — der ich denselben Seidensweg gegangen vor dir. Noch liegt mir im

Dhre mein wildes, wehes Lebenslied, unter dessen rauschenden Akkorden schier die Saiten meiner Seele zerperngen — — Schwer und beschwerend legten sich beide Hände des Bischofs auf die Schultern des Mannes vor ihm: „Johannes! Uns ward nicht nur unserer Väter heißes Blut — uns ward auch die starke Treue der Herber — — und die Kraft, über sich selber zu siegen — —! Willst du glauben an diese Kraft?“

„Ach will!“ sagte Johannes, der jüngste Sohn des stolzen, starken Eberhard Herber.

Danach hat der Bischof einsam geessen in seinem weiten Gemach, in tiefen Sinnen versunken. Ueber den raumenden Wispeln des Parkes spannte die Dämmerung, froh aus den Ecken des Gemaches und hüllte die schweren Möbel ein, indes die kostbaren Bilder verblühen an den Wänden. Wie lange er so verweilt, das Gesicht in den Händen — er mußte es nicht. Er schaute lärmwärts von der hohen Warte des Leberwinders mit leisem, stillem Lächeln. Und das Leben grüßte jauchzend empor zu ihm aus dem Tal mit seinen Schmerzen und Wonnen, und er streckte seine bleichen Hände aus und winkte hinab von seiner hohen Warte: „Ich danke dir — für jede Rose — die du geworfen auf meinen Weg! Ich danke dir — — ich danke dir — — für jede Wunde — die du mir geschlagen — —“

Der Bischof erhob sich, wie erwachend aus schwerem Träume, und trat ans Fenster. Ueber dem Hof war das Abendrot zusammengesunken, seine Nebel umhüllten die fernen Wälder, die Bergketten, indessen durch das Flachland woben die Fäden des Altwinterfommers. Dampf prallten die riesen Äpfel von den beladenen Bäumen im Dämmer des Gartens, von der Stallung herüber drang verloren das Rachen einer Magd, dann ward es arbeitsstill.

Unbeweglich stand der Bischof gelehnt ans Fenster, die Arme gekreuzt über dem violetten Talar, auf dem das Brustkreuz hing an goldener

Seite, und kaußte in die Stille hinaus. Klang nicht irgendwo das Lied seines Lebens — das uralte, ewig neue Lied?

„...or nostrum inquietum est, donec requiescat in te, o domine — —“ sprach er leise: „Unser Herz ist unruhig, bis daß es ruhet in dir, o Herr!“

Durch die Dämmerung des Gemaches leuchtete sein weißes Haar.

Balkanreise der „Ostdeutschen Wirtschaftszeitung“

Zur Förderung des deutschen Außenhandels, insbesondere der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Schlessen und den Mitteleuropäischen Staaten, beabsichtigt die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung“, das amtliche Organ der Breslauer und anderer niederösterreichischer Industrie- und Handelskammern sowie der Breslauer Messe A.-G. (Chefredakteur Franz Dau, früher Chefredakteur des „Memeler Dampfboots“), im September d. Js. eine auf ca. 22 Tage bemessene Geschäftsreise durch die Balkanländer zu veranstalten. Diese Sonderfahrt, die sich über Wien durch Jugoslawien nach Athen und Konstantinopel, auf dem Rückwege durch Bulgarien, Rumänien und Siebenbürgen erstrecken soll, steht unter dem Protektorat des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Breslau und wird in allen technischen Einzelheiten vom Bund der Ostdeutschen (Reiseabteilung der Zentrale Berlin) vorbereitet. Den Teilnehmern wird nicht nur Gelegenheit zum Besuch der wichtigsten historischen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten in den durch das Programm berührten Ländern und Städten gegeben, sondern auch zu wirtschaftlichen Besichtigungen und Zusammenkünften mit hervorragenden Vertretern der deutschen Ortsangehörigen, was sich für die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen als besonders wertvoll erweisen dürfte. Möglichen umgehende Anmeldungen der Teilnehmer, deren Zahl aus Zweckmäßigkeitsgründen auf etwa 25 beschränkt bleiben muß, sind an die Redaktion der „O. W. Z.“, Breslau, L. Graunertstraße 15 (Industrie- und Handelskammer) zu richten, wo auch alle Auskünfte über die Kosten etc. erteilt werden.

Das Reich der Frau

Elegante Schuhe

Von **Hilde Hanna Sitte-Hutler**

Wohl jedermann kennt die altfranzösischen Etiche, auf denen eine Dame mit aufgespanntem Schirm und zierlich gerastem Rock zwischen Wasserlachen einherbalanciert, während ein Herr, des Regens vergebend, verächtlich auf die anmutig geschwungene Beine (anzufolgt die Albern gibt es nur anmutig geschwungene Beine) der Schönen harrt. Dies war zu einer Zeit, wo die Frau im fitzigen Verkleide den größeren Reiz auf Männer ausübte als heute, wo die Männer weniger gierig auf jeden Badenansatz blühen, der sich ihnen anfällig darbot.

Wie gut geht es doch den Männern von heute; vielleicht zu gut, werden manche von ihnen denken, — Gott behüte nicht zu sagen wagen — denn in der Galerie der fast hüllenlos einherstehenden Frauenbeine gibt es nur wenige, die den Mann auf resp. herabblöden lassen. Um so kritischer ist die Männerwelt! Eigentlich mit Unrecht. Denn welche Eva möchte sich nicht wohl gefürmt, in schmale Fesseln mündende Beine wünschen! Es ist ein Hochgefühl für die Dame, sich vornehmer Eleganz bewußt zu sein, gemiß! Letztes Bestreben jeder Frau aber bleibt, dem Manne zu gefallen. (Man muß sich da auch nicht auf den Singular beschränken.)

Die heutige Mode schreibt Geschlossenheit in der Linie vor, wie es überhaupt erstes modisches und ästhetisches Gesetz ist, nie eine Linie plump zu unterbrechen. Die Frau soll nicht nur ein Komplet fragen, sondern es auch verkörpern und ein modisches Ganzes sein. Es verflucht nicht ein elegantes Bein, einen flotten Schal, eine aparte Handtasche, einen — Hutkopf zu haben. Erst Einheitlichkeit vom Scheitel bis zur Sohle im wahren Sinne des Wortes ergibt das Bild der fabellos gekleideten Dame. Daß dabei auf die Fußbekleidung das Hauptaugenmerk zu wenden ist, verstehen viele Frauen. Leider! Denn der Eindruck der gut angelegenen Frau wird nur allzu leicht zunichte gemacht durch einen in Farbe und Form zur Toilette falsch gewählten Schuh.

In Farbe und Form! Es ist noch nicht so lange her, da trug man eben schwarze und braune, bestenfalls im Sommer weiße Schuhe. Im sommerlichen Straßenbild von heute dominiert der bunte Schuh. Rot-, grau-, blau-, grün- und „blond“-schuhige Frauenfüße und -füßchen schreiten, wenn das Kleid die auch zum Tanze nötige Weite aufweist und trippeln, wenn Einzelheit sie mit einem engen Rädchen bestraft, über Promenaden. Erwähnt muß werden, daß der grellbunte Schuh seine Berechtigung nur zu sein auf ihn in der Farbe abgestimmte Toiletten hat. Auch wird man sich zur Erwählung von bunten Schuhen wohl erst verheben, wenn der notwendige Fundus an Alltagschuh vorhanden ist, umso mehr, als wir leider nicht in der geeigneten Zeit des hl. Crispian leben, der Leder stahl, um daraus für die Armen Schuhe zu machen. Und welche Frau ist nicht arm und beklagenswert, da sie schon wieder, von anderen modischen Nöten abgesehen, keine Schuhe anzuziehen hat. Wirklich schade, daß diese Zeit vorbei ist, denn der hl. Crispian wäre ohne Zweifel einstimmig — eine geschlossene weibliche Front, welche ungewohnter Anblick! — zum Schutzpatron der Frauen ernannt worden.

Der „Fundus“ wird vornehmlich durch den Weltbeutel bestimmt. In ihm zählt der Alltags- und Strapazschuh, meist braun, Vorkauf, mit Doppelsohle aus Gummi oder Kautschukleder, flachem Verrennabsatz; als einziger Zierweiser Stepp oder mehrere fingerbreite schiefgerichtete Lederstreifen, die von dem Sohlenrahmen aus den Schuh überqueren, unverwundlich in Form und Material, auch für den Sport geeignet und außerdem die richtige Bekleidung für Regenwetter. Er ist es, der den hohen Schuh fast vollständig verdrängt und die Frauen von ihm emanzipiert hat.

Als Nachmittagschuh hat sich der Spangenschuh aus gutem Leder in schwarz und neuer-

dings auch in braun, mit viereckiger Metallspange und festem halbhohem Absatz, eingebürgert, der zum Kostüm, ebenso wie mit lichten Strumpf zum leichten Sommerkleid paßt und sich wegen seiner praktischen Verwendbarkeit berechtigter Beliebtheit erfreut.

In den Rahmen des Fundus fällt schließlich noch ein Paar Samischleder Schuhe, das bei diesem geringen Schuhbestande am besten in unauffälliger dunkler Farbe gewählt wird und mit abgetönten Strümpfen bei jeder feierlichen Gelegenheit die richtige Ergänzung zur Toilette darstellt. Der Samischleder Schuh hat den leicht geschwungenen französischen Absatz, ist nicht mehr ganz zugespitzt und künstlich verlängert, sondern vorne mäßig gerundet und wirkt entweder durch schlichte aparte Form oder dezente Kadarnierung.

Die Dame von Welt hat diesen sorgsam gewählten Fundus nicht nötig, findet es vielmehr unbegreiflich, daß man mit drei Paar Schuhen eine Zeit lang auskommen kann. Für sie gibt den zu jedem Ensemble gehörigen Schuh und für sie zerbrechen sich Fußbekleidungsstärker mit sublimem Geschmack in großstädtischen Meilern den Kopf um neue, gut behaltene modische Einfälle. Sie schaffen die „neue Schuhmode“ für die Allgemeinheit, erstfinden die Luxus- und Mode mit ihren „petit riens“ für die reiche elegante Frau. Diese schlüpft frühmorgens in hochhackelige Schuhe aus Samisch mit Straußfederneinassung, aus Seide mit Schwänenbesatz oder in Pantoffeln a la chinois,

bevorzugt auf dem Wege resp. der Fahrt zum Tennis- oder Golfplatz die Spanen aus weichem Antilopenleder mit Krokodilledermontierung, zur Autotour den gediegenen juchtenen Trotteur Schuh, zum hellen Kascha-Komplet des Vormittags den minimal angelegten Pump aus dem Kleid-Ensemble angefügten Eichenleder, zum Five o'clock in luftigen Spitzensohlen und zart gemusterten wehenden Seidenkleidern Sachshuhe in verschiedenen Farben mit Opalglanz und neuartigen bizarren Verchlüssen, den auch uns bekannten Kleopatra-Schuh aus nebeneinander gelegten Riemen in den sieben Regenbogenfarben oder Samischleder Schuhe mit glatten Grundton, auf dem sich die Dessins des Abends wiederholen. Zur großen Toilette des Abends wird sich ein spezieller Schuh aus Silber-, Gold- oder gestamtem Brokat mit ebensolchen Glanzverzierungen komponiert, echte und falsche Edelsteine und Perlen in weiß und lila, dem Schuh der Dame angepaßt, erstrahlen in aparten Schmalen, leuchten aus hohen, zerbrechlich dünnen, einfarbigen Absätzen, zieren die Spangen und sind in Ornamenten oder Blumenform in die Spitze des Luxus-Abend-Schuhs eingearbeitet, der als individuelle Schöpfung mobiler Künstler oft ein kleines Vermögen kostet.

Schuhfundus und Luxusshuhe! Zwei Begriffe, geschaffen durch die Mode, begrenzt durch die „Kapitalstärke“. Doch — letzten Endes — bleibt auch beim Schuh die Hauptsache: die Trägerei.

Kleine hauswirtschaftliche Ratioschlüsse

Verhalten bei Ohnmachtsanfällen. Große Hitze oder der Aufenthalt in überhitzten und überfüllten Räumen ruft nicht selten Ohnmachtsanfälle hervor. Meist wird sich diese dadurch, daß man den Betroffenen an einen kühlen und luftigen Ort bringt, leicht beheben. Dabei ist es zweckmäßig, den Kranken auf den ebenen Boden zu legen, den Kopf nicht erhöht, sondern tief zu lagern, und, falls das Bewußtsein nicht bald zurückkehrt, ihn an Salmiak riechen zu lassen. Ist der Kranke erwacht, reiche man ihm Wasser oder ein wenig Wein. Während bei der durch Ohnmacht hervorgerufenen Bewußtlosigkeit das Gesicht des Kranken blaß ausfällt, erscheint bei jener, die durch einen Schlaganfall erzeugt wird, das Gesicht stark gerötet. In diesem Fall richtet man den Kranken etwas auf, lege seinen Kopf hoch und wende kalte Umschläge oder eine Eisblase an.

Milbenvertilgung bei Zimmerwägen. Um die lästigen Plagegeister der Zimmerwägen, die Milben, fernzuhalten oder zu vertilgen, hängt man an der Wand hinter dem Vogelbauer ein Stück flüchtigen Stoffes auf. Die Milben schlüpfen dann in den Stoff hinein und können ihr Schmaroberleben auf den Wägen nicht mehr weiter führen. Nach Verlauf von einigen Tagen nimmt man dann das Stück Stoff weg und verbrennt es am besten, um die Milben zu vertilgen.

Wohlrühendes Mottenmittel. Die meisten wirksamen Mittel gegen die unwillkommenen Motten, wie Kampher usw., haben die unangenehme Nebenwirkung, daß sie einen üblen Geruch verbreiten. Ein wohlrühendes Mottenmittel ist getrockneter Steinklee, dessen scharfer Geruch die Motten vertreibt, wenn man ihn in Gebirgsbüchsen näht und diese mit ihm in Kleidungsstücke hängt oder in die Polstermöbel hineinsteckt.

Flanellstoffe zu waschen. Weiße Flanellstoffe wäscht man in lauwarmem, aber nicht heißem Seifenwasser, das man durch Aufkochen eines Stückes Gallseife bereitet hat, zweimal. Dann spült man in lauwarmem Wasser, dem man etwas Essig zugelegt hat, hängt den Stoff sofort zum Trocknen auf und plättet ihn, wenn er noch feucht ist, auf der linken Seite mit nicht zu heißem Eisen.

Entfernung von Dittflecken. Will man Dittflecke aus Leinwand entfernen, so behandelt man sie mit Wasser, Schwefelbleiche, Javellelauge. Bei

farbigen Baumwoll- und Wollgeweben verwendet man warmes Wasser, Salmiak, Soda, Javellelauge, bei feidenen Stoffen verdünnten Spiritus, verdünnte Javellelauge.

Entfernung von Zuckerflecken. Zuckerflecke lassen sich aus Leinwand, baumwollenen, wollenen und feidenen Geweben leicht mit heißem Wasser entfernen.

Glasstüpfel zu lösen. Will man Glasstüpfel, die auf Nägeln fest sitzen, lösen, so gießt man ein wenig Öl auf den Rand der Flasche und dreht dann den Stüpfel herum. Sollte dies auch dann noch nicht gelingen, so erwärmt man das Öl zunächst etwas. In vielen Fällen kann man den Stüpfel auch leicht lösen, wenn man das den Stüpfel umgebende Glas vorsichtig über einer Wachsflamme erwärmt.

Bekämpfung der Dasselfliege. Ein besonderer Plagegeist des Rindviehs im Sommer auf der Weide ist die Dasselfliege. Das Insekt legt seine Eier an die Haare der Tiere, und wenn aus jenen die Larven schlüpfen, bilden sich im Leder Denken, in denen die Larve ihren Sitz hat. Das Rindvieh leidet dadurch nicht geringe Schmerzen, ja, die Tiere haben instinktiv solche Angst vor der Dasselfliege, daß sie schon wild werden, wenn sie diese brummen hören. An Mitteln gegen dieses Insekt fehlt es nicht, aber ihre Anwendung führt nur dann zum Ziel, wenn man mit großer Beharrlichkeit zu Werke geht. Zu diesem Zwecke wäscht man den Tierkörper mit Wasser etwa alle acht Tage die Haut mit einer recht starken Kochsalzlösung. Dadurch werden die angelegten Eier und sogar die Larven, die etwa bereits in den Wunden sitzen, getötet. Auch schützt man die Rinder recht erfolgreich vor dem Ungeziefer, indem man sie mit einer stark riechenden Flüssigkeit, etwa einer Abkochung von Lorbeerblättern, bestrichelt. Im übrigen tut man gut, jedes Tier sorgfältig auf Stellen von Dasselfliegen zu untersuchen. Rindet sich eine solche, so muß die Larve herausgedrückt oder möglichst mit einem scharfen Messer aus Tageslicht befördert werden. Die Anwendung solcher Mittel lohnt sich durchaus; denn Rinder, die einmal von der Dasselfliege beimgen werden, büßen mehr oder weniger an Wert ein. Daß Fleisch eines solchen Tieres kann sich unmöglich mit dem eines völlig gesunden Rindes messen, und ebenso kann eine von Dasselbeulen durchlöcherter Haut nicht so viel eintragen wie eine von solchen Fehlern freie.

Kleider für den sommerlichen Landaufenthalt

Modeplanderei von **Else Robatzke-Borsdorf, Berlin**

Wenn jemand eine Reise tut — so kann er was erzählen“ sagt ein Sprichwort. Wenn jemand eine Reise tut — muß er sich für den jeweiligen Aufenthalt aber auch einrichten. Und da wir heuer in der schönen Reiseszeit leben, da Männlein und Weiblein den Staub des Alltags von sich schütteln und hinausfahren ans Städtchen, Büros, Geschäften, hinaus in die schöne nähere oder weitere Gotteswelt, an diesen oder jenen Kurort, ins Gebirge oder an den Strand eines Sees oder des Meeres, hinaus aufs Land, ist für jeden die Zeit der Reisevorbereitungen gekommen. Die Dame, der Herr von Welt, welche die großen internationalen Luxusbäder aufsuchen, werden mit Stranckoffen, Hutdächeln und anderem eleganten Gepäc natürlich reisen, die anderen Sterblichen, die Mehrzahl, tut's bescheiden. An Reisevorbereitungen aber muß ein jeder gehen. Nur wird die Komplettierung verschieden sein. Und zweckentsprechende Kleidung ist die Hauptsache. Das elegante Spitzenkomplet zum Beispiel wäre für einen Landaufenthalt völlig ungeeignet — nein einfach, wenn auch feine, moderne Kleidung ist ein Pläze. Anmut und Schönheit zu berücksichtigen, sollte die Frau nie vergessen, sie kommt damit auch dem Wunsche des Mannes entgegen und gefallen im guten Sinne soll ja ihr Bestreben sein. Es gibt in diesem Jahre wirklich hübsche Dinge, im Abstand der Sommerlichen Landaufenthalt. Wie reizend wirkt das Dirndlkleid in ländlicher Umgebung! Wie wohl kann man sich drin fühlen bei Spaziergängen und Wanderungen durch Feld, Park, Wald! Und es gibt heuer die reizendsten Ausführenden.

Nur ein Beispiel: Lustig kariertes Trachtenstoff mit einfarbigem Umrandung, mit und ohne weißes Battischürchen zu tragen. Allerliebste wirken die modern-gemuterten Sommerkleider aus Wollluststoff. Dieser Stoff wird niemals knüllig, er ist darum für unsere Zwecke einfach ideal. Eleganter sind Kleider, Rajads, Komplets aus Roh- und Wachsleide. Aber auch sie passen gut in ländlichen Räumen. Reizend war ein Kleid, besonders geeignet als Auser- und Segelanzug, aus blauem Leinen mit weißem Kragen und schwarzer Samtgeflechte. Für einfarbige Sommerkleider ist als Ergänzung ein feiner Mantel aus buntem Strichstoff zu empfehlen, ebenso eines der modernen beliebten Komplets aus Wollstoff in gedeckter Farbe. Neben den Luxusgeschäften den derberen Etieckel nicht vergessen! So ausgeschüttet muß der Ferienaufenthalt auf dem Lande einfach herrlich werden!

Brant- und Bräutigamschön im Sudan

Bevor im ägyptischen Sudan bei den Einwohnern eine Ehe geschlossen wird, müssen sich Bräutigam und Brant auf einem freien Platz im Adams- und Gwasokäm öffentlich zur Schau stellen. Dabin kommen sämtliche Bewohner der näheren Umgebung, um bei der Brant- und Bräutigamschau Zeuge zu sein. Wie die Eltern der Brant ihre Tochter öffentlich ohne jedes Kostüm ausstellen, um zu beweisen, daß das Mädchen ohne Fehler ist, so zeigt sich auch der Bräutigam ohne jede Umkleidung, um darzutun, daß auch er keine körperlichen Fehler zu verbergen hat. Er gibt sich durch die öffentliche Schau irgendein körperlicher Fehler des Bräutigams oder der Brant, so können die Verlobten ohne weiteres die Ehe unterlassen. In solchen eheborenen Familien jedoch, die schon mehr mit Weisen in Verbindung gekommen sind, wird nicht selten auf diese öffentliche Schau verzichtet. Dann aber müssen sich die Brautleute wenigstens im Kreise der nächsten Verwandten eine Besichtigung gefallen lassen.

Also sprach — Poiret

Warum wird die Frauenmode von Männern gemacht? — Das hohe Lied vom Mannequin. — Die kommende Mode

Paul Poiret, der Allgewaltige im Reich der Frauenmode, gewährt im Gedächtnis der Berichtblätter ins Londoner Blatt eine Audienz, bei der er sich über die Frage äußert, wie es komme, daß die Frauen sich in Sachen der Mode willenlos seiner Herrschaft fügen. „Ich weiß wohl“, erklärte Poiret, „daß die Frauen bei der Toilette auch daran denken, ihren Schwärmern und sich selbst zu gefallen; ich weiß aber auch, daß, wenn die Männer aus der Welt verschwinden würden, die Frauen auch noch Interesse daran hätten, sich zu schmücken. Der wäre denn auch beruhen, den Frauen zu gegen, ob sie gefallen, als der Mann, der der oberste Richtschnur in dieser Frage ist? Die Frauen wollen so aussehen, wie sie der Mann zu sehen wünscht.“

Dann plauderte der Gewaltige aus dem Schatz einer Erinnerung. „Als ich noch ein junger Mann war, war ich stets, wenn ich in Paris spazieren ging, erstaunt darüber, daß die Frauen sich so hübsch kleideten. Selten, daß ich einmal eine Frau sah, die hübsch und apart aussah. Ich ließ mir die Sache durch den Kopf gehen und so beschloß ich mich seit damals mit dem Problem der Farbe und des Schnitts der Frauenkleidung. Später gründete ich dann ein Atelier, in dem ich die Theorien, die ich mir gebildet hatte, in die Praxis umzusetzen versuchte. Ich versuchte mich nicht auf ein Prinzip und bildete in der Mode keine persönlichen Liebhäber, sondern lasse mich von Fall zu Fall in jeder Saison neu inspirieren und bin dann mit ganzem Herzen dabei, die Anregungen, die ich erhalten habe, in die Wirklichkeit umzusetzen.“ Das Gespräch wandte sich dann der wichtigen Frage des Mannequins zu. „Ich will nicht sagen, daß diese Frage die ausschlaggebende ist“, ließ sich Poiret verstehen, „aber ihre Wichtigkeit ist nicht zu bestreiten. Es ist gewiß wünschenswert, daß ein Mannequin ein gefälliges Aussehen hat. Aber unerlässlich ist diese Bedingung durchaus nicht. Dagegen bedarf

es kaum der Hervorhebung, daß das Ideal des Mannequin schlank und schmächtig sein und eine gute Figur haben soll. Was die Größenverhältnisse anbelangt, so halte ich ein Maß von 1,00 bis 1,75 Meter für das normale. Ob das Mädchen blond, brünett oder rot ist, ist Nebensache. Unter meinen Mannequins sind alle Haarfarben vertreten, und ich wähle die geeignete Jeweils nach der Farbe der Kleider aus, die vorzuziehen sind. Vor allen Dingen, und das ist das Ausschlaggebende, soll ein Mannequin etwas von einem Künstler haben. Sie muß innere Fühlung haben mit den Kleidern die sie vorführt. Um die Einzelheiten wie sie zu gehen und sich zu zeigen hat, kümmere ich mich nicht, diese Erziehung bleibt ihren Kolleginnen überlassen. Selbstverständlich behalte ich mir die Wahl der geeigneten unter der Schar der Mädchen, die sich für dieses Amt melden, vor. Ich lasse mich dabei nur von dem Gefühl leiten, ob bei der betreffenden ein künstlerischer Sinn vorzuzusehen ist. Ein Dichter würde gewiß nicht zum Vorlesen seiner Gedichte eine Person wählen, die mit den Versen, die sie vorliest, kein inneres Verhältnis hat. Das Gleiche gilt auch für mich. Auch ich brauche einen Interpreten, der die Schöpfungen meiner Phantasie innerlich anfühlen kann.“ Ueber die kommende Mode sagte Poiret schlichtlich: „Ich denke, daß die Vorzugsfarbe sein wird, und ich glaube, daß die Toiletten sich wieder der normalen nähern wird. Was den Rock betrifft, so dürfte er etwa 12 1/2 Zentimeter unter dem Knie enden, vielleicht auch nur etwas über 10 Zentimeter. Mehr kann ich Ihnen aber nicht verraten!“

Der Modekönig zahlungsunfähig. Der unbekannteste Modemacher Pariser hohen Schneiderkunst, Paul Poiret, ist, wie der Pariser Korrespondent des „Konfektionär“ meldet, in persönliche Zahlungsunfähigkeit verfallen und daher nicht in der Lage, seine im Augenblick fälligen Verpflichtungen zu erfüllen. Es fand eine Gläubiger-versammlung statt, in der eine freundschaftliche Regelung der Schwierigkeiten des nicht nur im Pariser Wirtschaftsleben, sondern auch in der Gesellschaft eine Rolle spielenden Modekönigs angestrebt wurde.

„La Florida“, der neue Tanz

Nicht jeder internationalen Konferenz ist es beschieden, erfolgreich zu einem Ende zu kommen. Um so höher ist daher das Verdienst der Tanzmeister zu werten, die aus allen Ländern der Erde in Paris zusammen gekommen sind, um die Menschheit mit einem neuen Modetanz zu beglücken. Das Ergebnis ihrer Bemühungen „La Florida“ ist ein Zeichen der Zeit, ein Kompromiß, ein dreieckiges, denn es ist aus Bestandteilen des Walzers, des Foxtrotts und des Tango zusammengesetzt. Das bedeutet eine Verbeugung vor Europas alter Tanzkunst, vor der tanztänztischen Ausdruckform des angelsächsischen Lebens und weitgehende Berücksichtigung latein-amerikanischer Kunst. Keine der Nationen, die auf dem Tanzkongress vertreten waren, ist vergessen worden, was eigentlich selbstverständlich ist; denn es gehört zu den beruflichen Notwendigkeiten der Veranstalter, den Tanz zu bewahren und einzuhalten. Das trotzdem den Argentinern die größte Aufmerksamkeit gewidmet wurde, lag nur im Interesse der Sache; denn sie waren es, die nicht nur am zahlreichsten erschienen waren, sondern auch die meisten Ideen, die unabhängig Tanzlust und das fruchtbarste Temperament mitgebracht hatten. Die Argentinier hatten eben diesmal ihren „beaujour“, und so fand auch das Ergebnis des diesjährigen internationalen Tanzkongresses in ihrem Zeichen. „La Florida“ ist in der Hauptsache argentinisches Produkt, wurde aber von der kundigen Sachwelt mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Nur von einem Paare konnte der neue Tanz so respektlos beschrieben werden, als ob es sich dabei um eine stoffliche Fortbewegungshandlung handle, die keinerlei Rücksichtnahme auf andere tanzende Paare kenne und im Notfall, wenn die Berührungsmomente dem Vorratssicherem ein unüberwindliches Halt gebieten, in ein ebenso rautes Ankleben übergeht, das die höchsten Anforderungen an die Anstehen der Tanzenden stellt. Unkenntliche und eben nie mit den Ergebnissen solcher internationalen Kongresse zufrieden. Die Hauptsache jedoch ist, daß die Tanzmeister der Welt mit Genugtuung ihr Werk betrachteten und von seinem Siegeszug durch die Ballfälle der kommenden Saison überzeugt sind.

Der Teppich und der französische Nationalcharakter

Das französische Helm weist eine Eigentümlichkeit auf: es besitzt gar keine oder doch im Verhältnis zu den Einrichtungen in anderen Ländern nur sehr wenig Teppiche. Die Fußböden können aus dem schönsten Eichenparkett bestehen und in Hochglanzpolitur erstrahlen, die Vorleie für ungedämpftes Geräusch wird auch in den vornehmsten Häusern gestellt. Selbst die Räume, in denen die Deputiertenkammer tagt, lassen es an der sonst international üblichen Schwerhörigkeit fehlen, wenig lärmten die vielen Schritte über den Holz- und Steinfußboden. Nur im hohen Senat ist mit der Tradition gebrochen worden. Dicke Teppiche dämpfen die Laute auf geheimnisvollem Gefflüster herab; auf Treppen und Fluren erlösen sie jeden Laut.

Tennis ohne Tränen

Zu dem Inhabertitel der Engländerin, die beste und tüchtigste Sportlerin zu sein, paßt wenig folgender kleine Kommentar, der den Vorzug hat, aus sachlicher Quelle zu entspringen, aus England selbst nämlich. Ein dortiger Tennisklub revolutionierte gegen die Frauen. Sie sollten heraus, für sich allein spielen. Die Herren, meistens Junggesellen, was in diesem Falle doppelt schwerer wiegt, wünschten ihre Gesellschaft nicht, sondern wollten Tennis ohne Tränen, ohne Weiblichkeit und sonstigen weiblichen Reize spielen. Sie erklärten, daß die schwachen, Mäue schmeidenden Frauen, die mehr an ihre Kleider dachten als an Sport, das größte Hindernis für ein wirklich ernsthaftes, fortgeschrittenes Tennisspiel seien. Außerdem dürfe man auch in ihrer Gegenwart keine ungeschminkten, herzerleichternden Worte in den Mund nehmen, und all dies gehöre zum wahren Sport; Frauen aber nicht! In einem Tage in der Woche jedoch dürfen die Besessenen im Männerklub erscheinen, zum Besuch, damit sie sehen und lernen können, wie richtig Sport getrieben wird. Vielleicht ließe sich dann später noch einmal über ihren Wiedertritt reden. Jetzt aber Einde vom Kader, der Nation ist kein Tränenfrüglein. Es urteilen die Engländer, und wir können nicht ansetzen, uns nach Darlegung der Verhältnisse ihrer Meinung anzuschließen. Wenn wir an die englische Sportlerin denken, werden wir nicht verfehlen, sie und mit einem Tauchentuch versehen vorzustellen.

Memelgau und Nachbarn

*** Gedekung, 13. Juli.** [Bootsaufse.] Am Sonntag nachmittag fand im Bootshaus in Gedekung das sechste Stützungsfest des Gedekunger Rudervereins statt, wobei auch eine Bootstaufe vorgenommen wurde. Dieses neue Rennboot, das auf den Namen „Gedekung“ getauft wurde, hat auf der Elbflut Regatta am 7. Juli bereits einen Preis geholt.

9. Kowno, 14. Juli. [Marktbericht.] Infolge des guten Wetters war der letzte Wochenmarkt reichlicher besucht und besiedelt als die vorerwähnten. Auf dem Produktmarkt dominierten Kartoffeln. Auffallend war das reichliche Angebot an frischen Kartoffeln, die je Zentner 16 Lit werteten. Alle Kartoffeln wurden mit 14 Lit geerntet. Getreide war dagegen weniger angefordert, da die Mahlmöhlen infolge des beigelegten Streifens fast sämtliches Getreide aufkauften. Deshalb kosteten auch Weizen 41 Lit, Hafer 26 Lit, Roggen 32 Lit und Gerste 35 Lit der Zentner. Butter war reichlicher angeboten und kostete 6 bis 7 Lit je Kilo, Käse kostete 250—300 Lit. Eier wurden für 20 Cent je Stück und Milch für 50 Cent je Liter verkauft. Auf dem Geflügelmarkt wurden für Hühner 6 bis 7 Lit, für Gänse 5 Lit, für Enten 4 Lit, für Gänse 12 Lit und für Schlachttauben 50 bis 200 Lit gezahlt. Schweinefleisch kostete 20 Lit, Rindfleisch 1,90 Lit, Hammelfleisch 1,80 Lit und geräucherter Schinken 5,40 Lit je Kilo. Auf dem Viehmarkt, der infolge der dringenden Landarbeiten schwach besucht war, kosteten Arbeitspferde 70—700 Lit, Kühe 380—400 Lit, Schweine von zwei 3 Zentner Gewicht 365 Lit, Ferkel 60—70 Lit, Ziegen 60 Lit, Schafe 35 Lit und Kälber 38—40 Lit.

*** Kaufmänn., 14. Juli.** Drei Personen (rtrunten.) Am Sonntagabend, den 11. Juli, sind in Königsberg wohnhafte Schüler Gert und Ido Kirwat, die in Kaufmännischen Berufswesen, beim Baden im Ruckstrom ertrunken. Der achtzehnjährige Ido geriet, nach der „T. A. Sta.“, in eine tiefe Stelle, und auf seine Hilferufe hin verdrängte ihn ein achtzehnjähriger Bruder Gert in die Tiefe. Er wurde in seinem mütigen Unternehmenseifer von Fräulein Allies und Fräulein Jendig unterstützt. Die Rettung sollte jedoch nicht gelingen. Während sich Fräulein Wendig nach vergeblichen Bemühen um die beiden Brüder Kirwat wenigstens noch selbst in Sicherheit bringen konnte, mußte Fräulein Allies bei ihrem tapferen Rettungswerk ertrinken.

th. Kallwen, 14. Juli. [Verschiedenes.] Das Wasser in der Memel und ihren Nebenflüssen ist über einen Meter gestiegen. Die Reparaturarbeiten an den überfluteten Bühnen wurden hierdurch behindert. Die Schiffe können jedoch jetzt ihre Fahrten besser abwickeln. — Auf der Gilge hat sich der Schiffsverkehr in letzter Zeit etwas mehr belebt, insbesondere passierten diesen Strom eine Anzahl Segelschiffe. Die Schiffe können, da nicht viel Frachten vorhanden sind, nicht mehr die Bugspitzen bezahlen und müssen sich wieder auf die Kraft des Windes verlassen. — In Potrafen verabschiedete sich der vor mehreren Jahren von Memel nach hier vertriebene Pfarrer Dr. Kowalewski von seiner zahlreich erschienenen Gemeinde. Pfarrer K. ist nach Willkallen veretzt. Wie groß die Beliebtheit des Scheidenden war, zeigte die festlich geschmückte und bis auf den letzten Platz besetzte Kirche. Gleichzeitig fand auch die Einsegnung der achtzigjährigen Konfirmanden statt. — Auch in der jenseitigen Gegend tritt die Maul- und Klauenpest unter den Viehbeständen auf.

*** Allenstein, 13. Juli.** [Südostpreussischer Flugtag.] Der vom südostpreussischen Verkehrsverband in Gemeinschaft mit einem Ehrenausflugskomitee am Sonntag, 5. Juli, hatte eine abermals zahlreiche Beteiligung von Zuschauern zu verzeichnen. Die Veranstaltung stand leider unter dem schlechten Wetter abgesetzt werden müssen, so litt der jetzige Flugtag unter einer Einschränkung

des Programms, die wesentlichen Vorführungen in Fortfall kommen ließ. Nur die Allensteiner Maschine Nr. 53 konnte fliegen und Deutler seine Fallschirmabsperrung aus 350 Metern und 1200 Metern Höhe zeigen. Die Terminverlegung hatte den für den Flugtag erwarteten Maschinen ein Landen und Starten auf unserem Flugplatz unmöglich gemacht — sie waren unabhörmlich. Eine freundliche Uebernahme wurde allen durch den Besuch eines von Königsberg herübergekommenen Fokkerflugzeuges zuteil. In glänzendem Fluge überflog das Verkehrsflugzeug R. K. 6 mehrmals den Flugplatz in geringer Höhe. Bei der Ankunft wurde ein Strauß prächtiger Rosen herabgeworfen, dem Grüße und die besten Wünsche für das Gelingen der Allensteiner Luftfahrpläne von der deutsch-russischen Verkehrs-Gesellschaft beigegeben waren. Der Zweck des Flugtages — Interesse und das Vertrauen zum Luftfahrwesen zu steigern — wurde voll erreicht. Die Klänge des Deutschlandliedes schloffen den wohlgelungenen Flugtag, der den Luftfahrt für die weiteren fliegerischen Veranstaltungen bildete.

*** Ribau, 14. Juli.** [Schmuggel.] Ein Motorboot verfuhrte in der Nacht auf den 7. Juli vom Meer aus im Kriegshafen Schmuggelspritus zu landen. Es wurde aber bemerkt und beim Landungsversuch von einer Schilfwache beschossen. Ein Mann, der mit den Kanonen aus Land gina, wurde verwundet. Seine Kameraden nahmen ihn und die Kanonen wieder ins Motorboot, das in der Dunkelheit entkam. An einer anderen Stelle stießen 170 Kanonen Schmuggelspritus der südlichen Grenzwaide zugleich mit 5 Schmugglern, einem Boot und einer Luhr in die Hände. Das Boot hatten die Schmuggler von einem Bootsvorleiter zum Transport des Spiritus aus Niederbartau nach Ribau gemietet. In Niederbartau hatten die Schmuggler den über die Seegrenze eingeschmuggelten Spiritus in der Bartau verankert. Die Schmuggler unterliegen einer Pön von 500.000 Rubeln.

Kommerzienrat William Ernst Louis Hallfetter, Inhaber der bekannten Segel- und Weberei und Flaggenfabrik, ist im Alter von 47 Jahren gestorben.

Beim Baden in der Arge unweit Spillen erkrankte am letzten Sonntag der achtzehnjährige Gert Kirwat. Er geriet in eine tiefe Stelle und verschwand plötzlich in den Fluten. Obgleich alles zur Rettung versucht wurde, konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Staatsstraße G. Lauchau-St. Gaidien. Beim Nehmen einer Kurve fuhr infolge Versagens der Steuerung der Fabrikant Otto Köhler aus Krimmischau mit seinem Kraftwagen in einen Straßengraben, wobei sich der Wagen überschlug. Ein Fahrgast Richard aus Krimmischau war sofort tot; Köhler und ein anderer Fahrgast, Max Weyer aus Krimmischau, wurden schwer verletzt in das Glaufauer Krankenhaus eingeliefert.

In der Nacht zum 28. Juni ist die Gemeindefabrik in Schugha-Stenzel (Waben), Kreis Memel, durch Beschädigen mit Teer unleserlich gemacht worden. Personen, die zur Ermittlung der Täter sachdienliche Angaben machen können, wird eine Belohnung von 50 Lit zugesichert.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in G. Kranz zugetragen. Mehrere Jungen versuchten sich an einem Wassertempel bei Holschöhe mit einem Drühtrog, wie ihn die Fleischer haben. Unvorsichtigerweise ließen sie ihn abfallen. Als gerade der sechsjährige Wemte, der in Kranz bei seiner Großmutter in Pflege war, mit dem improvisierten Kahn fuhr, kippte dieser um und der Junge fiel ins Wasser. Ein hinzugekommener Bahnarbeiter versuchte das Kind zu retten, blieb aber im Sumpf stecken und mußte selbst mit einer zugehobenen Leiter gerettet werden. Leider war der Junge inzwischen ertrunken und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Dr. Edener für Amundsen

Von verschiedenen Seiten ist versucht worden, die in Aussicht stehende Verständigung zwischen Dr. Edener und Amundsen über eine Nordpol-Expedition im Zeppeinflusschiff mit Hinweis auf Amundsens deutschfeindliche Haltung während des Krieges zu führen.

Am Aufklärung über diese das deutsche Volk erheblich angehende Beschuldigung zu erhalten, hat die „Vossische Zeitung“ Dr. Edener selbst über seine Ansicht in diesem Falle befragt. Aus der Fülle seiner interessanten Mitteilungen bringen wir folgendes:

Es ist durchaus nicht im Interesse der deutschen Wissenschaft und des deutschen Volkes, daß ein Forscher von Rang, wie Amundsen, von einem Zusammenarbeiten mit Deutschland, das nur dessen eigener Wiederaufbau dienen kann, abgehalten wird. Dr. Edener ist der Ansicht, daß die von ihm und dem verstorbenen alten Grafen Zeppelin schon lange vor dem Kriege beabsichtigte Nordpol-Expedition im Zeppeinflusschiff, die nur durch den Krieg und seine Folgen eine Unterbrechung erfuhr, auf die Mitarbeit von Amundsen, der derzeit aktivste Nordpolforscher ist, nicht verzichtet werden kann. Es wäre also für Dr. Edener trotz seiner von niemand bezweifelten deutschen Gesinnung im Augenblick völlig gleichgültig, ob Amundsen während des Krieges, wo 99 v. H. aller Menschen verrückt waren, tatsächlich diese ihm zur Last gelegten deutschfeindlichen Äußerungen getan hat.

Dr. Edener glaubt jedoch gar nicht, daß Amundsen so schwerwiegende Äußerungen gegen Deutschland geschleudert hat, sondern ist der Ansicht, daß Amundsen als Gast der Amerikaner nur die während des Krieges üblichen bebauernden Äußerungen über den Krieg an sich getan hat, die dann von einer interessierten Presse in Amerika ausgefächelt worden sind. Nach Dr. Edeners Ansicht hat Amundsen längst alles, was er getan haben könnte dadurch wieder gutgemacht, daß er deutsche Flugzeuge zu seinem Postflug erwarb, daß er die Mitarbeit seines deutschen Monteurs in vollem Umfange ihrer Bedeutung unterstrich, und daß in Oslo neben den norwegischen und amerikanischen Farben gleichberechtigt zum Zeichen der Freude nur die deutschen Farben verwendet wurden. Dr. Edener steht in dauernder Verbindung mit Amundsen, um alle, leider noch sehr erheblichen Schwierigkeiten, die sich einem Zeppeinflusschiff, sogar in Deutschland, noch entgegenstemmen, zu beseitigen.

Ueber die Tätigkeit der durch seinen erfolgreichen Amerika-Flug erst möglich gewordenen deutsch-amerikanischen Goodyear-Zeppeinflusschiff in Akron, Ohio, erzählte Dr. Edener, daß ganz wie im geheimräthlichen Vorkriegsdeutschland, die Privatgesellschaft, die die Zeppeline bauen wollte, mit den amerikanischen Regierungsbau-ameistern, die den sehr achtbaren Zeppelinnachbau „Shenandoah“ konstruieren wollten, nicht zu einer Einigung kommen konnte, weil den neuen 200.000 Kubikmeter-Zeppeinflusschiffen konstruieren solle. Dr. Edener hat aber von den Fähigkeiten der Amerikaner sowohl auf konstruktivem wie auf navigatorischem Gebiet eine genügend große Meinung, um ihnen für die Zukunft einen Erfolg voraussetzen zu können.

Die Einigungsverhandlung zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen und der ohne Not recht scharf gewordenen internationalen Luftschiff-Studiengesellschaft

zur Erforschung der Arktis sind noch im Gange. Die deutsche Reichsregierung hat durch ihre zuständigen Stellen Dr. Edener gebeten, den Versuch zu machen, die divergierenden Ansichten und Wünsche zusammenzubringen. Dr. Edener hat bereits Verhandlungen mit verschiedenen Stellen aufgenommen. Zurzeit läßt sich jedoch noch nicht sagen, ob es zu einer schnellen Verständigung kommen wird.

Ein Automobil auf 200 Berliner

Der Straßenverkehr in Berlin hat seit der Stabilisierung der Mark einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das Automobil beginnt auch in der Reichshauptstadt seinen Siegeszug zu halten und bringt damit in wenigen Jahren eine völlig neue Verkehrsepoche in den Großstädten zur Entwicklung, deren technischer Umfang und wirtschaftliche Bedeutung heute noch gar nicht übersehen werden kann. Das Pferd, der Handwagen werden aus dem Stadtbildern verdrängt, die Straßenbahn wird, ihrer Unbeweglichkeit wegen, später nur noch für die Verbindung zwischen den Vororten von Nutzen sein; an ihre Stelle müssen im Zentrum der Stadt die Autobusse treten. Aber alle diese Maßnahmen können nur vorübergehenden Charakter sein. Wenn heute bereits auf jeden siebenten New Yorker ein Automobil kommt, so kann man ermaßen, welcher Entwicklung der Automobilverkehr in Deutschland entgegengeht, wenn auch der Steigerung des Automobils gerade bei uns durch Schutzzölle auf die wesentlich billigeren Auslandsfabrikate und steuerliche Belastung der einheimischen Produktion noch stark gebremmt ist. Am 1. Juli 1924 wurden in Berlin noch 29.968 Automobile gezählt, am 1. Juli 1925 waren es bereits 35.718, darunter 18.460 Personenautomobile. Es kommt also auf jeden zweihundertsten Berliner ein Personenautomobil. Der Anteil der ausländischen Fabrikate ist prozentual noch schwach, er beträgt bei den Personenautomobilen etwa 12 Prozent. Dies kommt daher, daß die Einfuhr ausländischer Marken bisher kontingentiert war und die Nachfrage nach billigen Auslandsfabrikaten durch die Einfuhr bei weitem nicht gedeckt werden konnte.

Eine Wiederholung des abenteuerlichen Mittels Karls XII. von Schweden

*** Budapest, 15. Juli.** (Tel.) Der schwedische Herrenreiter Ingenieur Rasch, der den Abenteuerer Karls XII. von Schweden nach Straßund wiederholen will, ist gestern in Begleitung seiner Frau in Debreczin angekommen. Rasch und seine Frau legten die Strecke von Debreczin bis Klausenburg über den roten Turmpass in Siebenbürgen zu Pferd zurück. Von Klausenburg mußten sie die Fahrt im Automobil bis Debreczin fortsetzen, weil das eine Pferd lahmt. Rasch und seine Frau lebten den Mitt über Budapest, Wien, Regensburg, Kassel nach Straßund fort.

Die Schlange als Spielball

In New York ist soeben ein großer Schlangentransport eingetroffen, der für den dortigen Zoologischen Garten bestimmt ist. Der Transport enthält unter anderem achtzehn Mamba-Schlangen, deren Gift absolut tödlich ist, selbst wenn die Wunde sofort ausgekratzt wird, ferner verschiedene Kobras und Rhinocerosschlangen. Außer diesen gefährlichen Mitgliedern umfaßte der Transport auch einige vollkommen harmlose. Am interessantesten von diesen sind die sogenannten Ball-Pythons, große, außerordentlich bössartig aussehende, aber gänzlich ungefährliche Tiere, die sich mit Vorliebe so zusammenrollen, daß sie einen völlig runden Ball bilden. In den Gegenden, in denen sie vorkommen, werden die Ball-Pythons vielfach von den Eingeborenen als Haustiere gehalten. Kinder und Erwachsene vergnügen sich mit ihnen, indem sie sie sich gegenseitig zuwerfen und sie tatsächlich ganz wie einen Ball behandeln.

Bestiert, Ende 20, mit Vermögen u. Aussteuer, f. nette Herren-Befanntschaft [9504]

zwecks Heirat
Besserer Beamter oder Handwerker bevorzugt
Offert. unt. 3529 a.
d. Exped. d. Bl.

Friseurgehilfen
stellt von sofort ein
C. Spangohl
3475, Eibauer Str.

Büdergeselle
Offert. unter B. 200
polnisch Gediegen erb.
Suche zum 1. August
eine

Mellertfamilie
mit eigenen Leuten.
Strauss, Baugen

Wichtigster ordentlichster
Freischmelzer
ebenfalls verheirateter
Mellert

von sofort od. 1. Aug.
gesucht. [9503]

Hellwig
Gut Warrischken
Post Bläthen, Kreis
Pogegen

Straßen-
reiniger (in)
der sol. gel. Meldungen
Vormittag erbet. [9515]
Alexanderstr. 1a

Dame
f. Schreibmaschine
kann sich melden.
L. Werblowsky

Kinder-
fräulein
gesucht. Off. an Frau
Dr. C. Oxmann
Gorath b. Laugallen,
Memelgebiet [9498]

Denkmädchen
mit guten Zeugnissen
wird gesucht. [9490]
Magazinstraße 8



Ein Dr. Oetker Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Nährhaft, wohlschmeckend, billig, leicht herzustellen

Dr. Oetker's bewährte Rezepte sind in den Geschäften zu haben. Wenn nicht vorrätig, schreibe man eine Postkarte an Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Oliva b. Danzig.

Vertreter und Lager für Memel: Fritz Glogau, Memel, Polangenstraße Nr. 27, Telephon Nr. 876

WANDERER
DAS FAHRRAD GEDIEGENSTER QUALITÄT



WANDERER-WERKE A.G.
SCHÖNHAU BEI CHEMNITZ

Weltberühmtes Markenrad
unerreicht in Haltbarkeit
spielend leichter Lauf

Ausgestellt a. d. Gewerbeausstellung
gr. Veranda

Alleinvertreter: **M. Doblies**
9521

Tragende und nichttragende
Sterken
gibt ab [9523]
Gut Unbelschmen.

Entfettungs-
Säbellen „Coronada“
mit Marienbader Salz
Schwarze Adler-
Apotheke.

+ Dank-
sagung +

Da mein Sohn jahrelang schwer an **Epilepsie** litt, suchte u. kämpfen gelitten und schon über 10 Jahre gesund ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie dieser behandelt wurde. Bitte Rückporto beifügen.
Ludwig Weis
Mühlheim a. d. Ruhr
Kuhlenstraße 1.

Tapeten
nur bei
P. K. O.
Pierach Kundt
& Co

Formulare
werden angefertigt
F. W. Siebert.

Korke

zur Einmachzeit

Biertorte, Spicktorte, Weintorte

in Originalpack zu 2-5000 Stück halte ich für die Herren Wiederverkäufer ständig bei der Firma **Eduard Schmidt & Co., Mühlend. 9, Tel. 349** auf Lager. Um gef. Aufträge bittet [9522]

Eduard Schmidt
Korkefabrik
Königsberg Pr.

Abdeckerei

mit sehr guten, zur Hälfte massiven Gebäuden und etwa 110 Morgen Land, schöne Lage im Memelgebiet, den festen Preis von Lit 120.000 sofort veräußert. 15-20.000 Lit Reingewinn von der Abdeckerei allein. Möglicht volle Auszahlung. Offerten unter 3536 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [9521]

Einen ehrlichen, ordentlichen
Laufburschen
stellt von sofort ein. Meldung morgen
von 8 Uhr bei

**Memeler Weinbrandbrennerei
und Likörfabrik**
A. Stoch
Bäderstraße 22/24. [3012]

Ein Personen-Auto
6 Sitzer, deutscher Wagen, sehr gut erhalten, steht zum Verkauf. Preis 4000 Lit [9525]

Derwensky
Wommelsbüttel 95.

Fabrikneue Schreibmaschine
wegen Platzmangel billig zu verkaufen [9518]
Schubachstraße Polangenstraße 22.

Kleehheu kauft
3007] **J. G. Gerlach, Gammela**

Grundstück
(Wollkestraße) zu kaufen gesucht. Off. u. 3507
an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung

Die Stelle des Leiters der hiesigen Stadtbücherei ist sofort zu belegen. Verlangt wird der Nachweis abgeschlossener, wissenschaftlicher Vorbildung (erwünschter Verbindung von germanischer Philologie, Geschichte, Numismatik), sowie mehrjährige praktische Tätigkeit an öffentlichen Bibliotheken (Volksbüchereien) und Erfahrung auf dem Gebiet des Bibliothekswesens. Mit der Leitung der Bücherei ist die Verwaltung und Erhaltung des städtischen Archivs sowie Organisation und eigene Mitwirkung beim öffentlichen deutschen Vortragswesen verbunden. Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit nach den Gehaltsätzen der Gruppe X mit Aufstiegsmöglichkeit nach XI.
Memel, den 25. Juni 1925. [3008]

Der Magistrat.

Tüchtigen Dreher
stellt von sofort ein [3015]

Altiengeellschaft für
Landwirtschaft und Industrie
Wertstraße 9

Gründungs-
Großschneider
für Werkstatt gesucht. Angebote von Durch-
schnittskräften zwecklos. [9511]
Maschinenerei Jochen-Club
Eppelstraße 19.

Tüchtiger Bäcker
der selbständig arbeitet von sofort gesucht. Off.
unter 3531 an die Exped. dieses Bl. [9521]

Tüchtigen Oberbeschweizer
mit Gehilfen sucht zum 1. Oktober
Klimkeit, Zwareitföhen
Post und Bahn Wädevald. [9496]

Ein ordentliches
ehrliches Mädchen
gesucht. Zu erit. in der Exped. d. Bl. [9508]

1 bis 2 möblierte oder
unmöblierte Zimmer
mit Küche gesucht. Off. unter 3400
an die Expedition dieses Blattes. [9501]

Ein lauberes kräftiges
Mädchen
welches Kochen, baden kann, v. sof. gel. [9517]
Thomasstr. 3/5 1

Ein tücht. kinderliebendes
Mädchen
mit Kochkenntnissen für
kl. Haushalt von sofort
gel. (v. Lande bezogen.)
Stauerstr. 6 v. 1-3 Uhr.

Möbliertes
Zimmer
sonnig, elektrisch Licht,
sep. Eing. ab 1. August
zu vermieten. [9513]
Beel. Alexanderstr. 74 1

Meine im Rudau
Mühlend. 99 gelegene
schöne 2 Zimmer-
wohnung, Küche und
Zubehör, b. 1. Aug. zu
vermieten. Zu erit. in
der Exped. d. Bl. [9512]

Möbl. Zimmer
nahe Friedrichsmarkt,
billig zu vermieten. Zu
erit. d. Exped. d. Bl. [9495]

Einfach möbliertes
Zimmer
wird v. einem Polizeibe-
amten zu mieten ge-
sucht. Off. bittet unt.
3527 a. d. Exped. d. Bl.
[9500]

9995] Suche eine
2-3 Zimmer-
Wohnung
mit Küche
Schriftl. Mitteilung
an **Knoffmüller**
Berl. Alexanderstr. 74.

2 möblierte
Zimmer
zusammenhängend
zu mieten gesucht.
Memeler Aktien-
Brauerei
Korn- u. Eldersdröfen
2999